№ 65. Dienstag, den 18. März 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der problematische Wert der Getreide-Zölle.

Der „Getreidemarkt“ des Professors Ruhland, des wissenschaftlichen Sachverständigen der Agrarier, bringt eine recht instruktive Artikelreihe über den „Konsum in deutschem Getreide im laufenden Frühjahr.“ Herr Ruhland hat an 1800 deutsche Landwirte — Mitglieder des Bundes der Landwirte, wird man annehmen dürfen — eine Umfrage gerichtet, deren Ergebnis er nunmehr, nach Landesteilen geordnet, der Oeffentlichkeit unterbreitet.

Bekanntlich ist in einer Reihe von preußischen Provinzen, namentlich in denen des Ostens, im vorigen Jahre das Wintergetreide zum großen Teil ausgewintert. Das Erntedefizit ist infolgedessen an manchen Stellen unheimlich groß. In Westpreußen wurden z. B. nur 38 000 Tonnen Weizen gegen 166 000 im Vorjahr, in Pommern nur 40 000 gegen 152 000 im Vorjahr, geerntet. Infolge dieser Mißernte hat der Getreideverkauf, der sonst in den Großgrundbesitzerprovinzen eine erhebliche Rolle spielt, sich selbst dort auf ein Minimum reduziert. Aus Ostpreußen wird von „erschreckender Blutleere im Getreideleben“ berichtet. Aus Westpreußen heißt es, daß „in diesem Jahre außer Erbsen kein Getreide verkäuflich sei.“ Eine 600 ha-Wirtschaft schreibt, daß sie nur deshalb keinen Weizen und Roggen habe zukaufen müssen, weil noch Vorräte von der 1900-Ernte vorhanden waren, während eine 104 ha-Wirtschaft und eine 75 ha-Wirtschaft erklären, daß „das Saatgut zugekauft werden mußte.“ Aus Pommern berichtet der Besitzer dreier Rittergüter: „Aus der Ernte 1901 kann nichts verkauft werden,“ und eine 900 ha-Wirtschaft meldet: „Es muß noch bedeutend Getreide zugekauft werden.“

So sieht es nach der gewiß agrarisch unverdächtigen Darstellung der Gewährsmänner des Prof. Ruhland in dem Gebiet des Großgrundbesitzers im Osten infolge des vorigen schlechten Winters aus. Die „Ostelbier“ können ihrem Schöpfer danken, daß der 7,50 Mk.-Zoll, den sie so heiß begehren, nicht schon in Kraft ist. Denn wenn schon von den Großbetrieben manche das Saatgut haben zukaufen müssen, was hätte aus den mittleren und kleineren Betrieben werden sollen, wenn sie ihren Getreidebedarf pro Doppelzentner um 4 Mk. hätten teurer bezahlen müssen!

Doch das sind, wie wir ohne weiteres zugeben wollen, Ausnahmeverhältnisse. Jahre des Mißwachses können nicht als typisch angesehen werden. Immerhin ist soviel klar, daß in derartigen Jahren sich die Zölle gegen ihre eigenen Urheber mit erdrückender Schwere kehren. Ein recht unvollkommener Mechanismus, der gerade dann, wenn Schutz am nötigsten wäre, nicht nur nicht schützt, sondern direkt schädigt!

Aber die Feststellungen des Ruhlandschen Blattes beziehen sich ja nicht bloß auf die Provinzen des Mißwachses. Aus Hannover, wo 691 000 Tonnen Roggen gegen 664 000 des Vorjahres geerntet wurden, berichtet eine 300 ha Wirtschaft: „Da große Schweinemast, wird sämtlicher Roggen verfüttert. Ebenso der Hafer, und zwar nicht nur bei mir, sondern im ganzen Kreise.“ Das stimmt auffällig mit den von den Agrariern so verketzerten Erhebungen der hannoverschen Nationalliberalen über die Lage der Landwirtschaft Hannovers überein. Auch die Rheinprovinz und Baden haben gute Roggenernten gemacht. Trotzdem heißt es aus der Rheinprovinz: „Aller Hafer, Roggen und Buchweizen an Rindvieh und Schweine verfüttert, weil Viehpreise sehr hoch stehen.“ „Wir müssen vom Mai ab Getreide zukaufen.“ Und aus Baden: „Bei den hohen Schweinepreisen wird viel Getreide verfüttert.“ Das Großherzogtum Oldenburg hat 20 000 Tonnen Getreide mehr geerntet als 1900 (211 000 gegen 192 000). Trotzdem schreibt von dort eine 100 ha-Wirtschaft: „Hier wird mehr Getreide zugekauft als verkauft“, und eine andere von 180 ha: „Alles geerntete Getreide verfüttert und noch 15 000 kg Gerste, 10 000 kg Bohnen und 15 000 kg Mais zugekauft und teilweise schon verfüttert.“

So lauten hochagrarische Berichte aus Bauerngebieten über große Betriebe bei normalen Ernteverhältnissen. An kleine und mittlere Betriebe scheint sich Herr Ruhland kaum gewandt zu haben. Wenigstens beziehen sich seine Veröffentlichungen, soweit er die Größenverhältnisse angiebt, ausschließlich auf Güter von mindestens 75 ha. Daß schon bei diesen großen Besitzungen sich Dinge berichten lassen wie die, die wir wiedergegeben haben, beweist schlagend, wie lächerlich die agrarische Behauptung ist, selbst die kleinsten Bauern profitierten von den Getreidezöllen. Der Oberagrarier Ruhland liefert sprechende Gegenbeweise gegen diese Behauptung. Werden ihn die Herren vom Bunde der Landwirte am Ende nunmehr verleugnen?

Abgeordnetenhaus.

Abendsitzung vom 14. März.

Am Ministertisch: Dr. Studt.

Die Beratung des Kultusetats wurde beim Kapitel „Elementarschulwesen“ fortgesetzt, führte jedoch zu keinem Resultat, obwohl bei diesem Kapitel neun Redner zum Worte kamen, die in der Hauptsache das Thema der Schulaufsicht erörterten.

Schluß 10¼ Uhr.

48. Sitzung vom 15. März.

Am Ministertisch: Dr. Studt.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats.

Die Generaldebatte dauerte noch einige Stunden fort. Hauptsächlich wurde über die Polenfrage und über Paritätsklagen des Zentrums verhandelt.

Wiederholt nahm als Vertreter der Regierung Ministerialdirektor Dr. Kügler das Wort, der demnächst aus dem Kultusministerium scheiden wird. Die Befürchtung, daß mit einem Personenwechsel im Decernat für das Volksschulwesen der reaktionäre Zug im Kultusministerium noch mehr verstärkt werden wird, ist nur zu sehr begründet, wie sich schon jetzt aus dem Verhalten der Regierung bezüglich der Kreisschulinspektion im Hauptamt entnehmen läßt. Die Regierung hat diesmal den Wünschen des Zentrums und der Konservativen nachgegeben und keine neuen Stellen für die Fach-Inspektion gefordert. Dagegen sind 56 000 Mk. mehr eingestellt zu Remunerationen für die Schulinspektion im Nebenamt.

Die Zentrumsabgeordneten Im Walle und Dr. Porsch, sowie der Konservative Graf Limburg-Stirum verfehlten nicht, der Regierung ihren Dank für dieses Vorgehen auszusprechen, während die Abgg. Ehlers von der Freisinnigen Vereinigung, Funck von der Freisinnigen Volkspartei, der freikonservative Frhr. v. Zedlitz und der Nationalliberale Hackenberg ein kräftiges Wort für die Aufhebung der Schulinspektion durch Geistliche und Vermehrung der Schulinspektion im Hauptamt einlegten.

Weiterberatung Montag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, in der Uniform des 1. Seebataillons, traf gestern mittag 12 Uhr mit Gefolge im Exerzierschuppen der Kaserne des 1. Seebataillons in Kiel ein, woselbst die Uebergabe des Fahnenbandes der Chinamedaille stattfand. Kurz vor 12 Uhr waren die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert dort eingetroffen. Der Kaiser schritt die Front des Bataillons ab und hielt eine kurze Ansprache. Hierauf ließ der Monarch das Fahnenband überreichen, worauf der Bataillonskommandeur Major v. Barsewisch seinen Dank aussprach. Beim Verlassen des Exerzierhauses nahm der Kaiser den Parademarsch des Seebataillons ab. — Gestern vormittag 10 Uhr fand auf Deck des „Kaiser Wilhelm II.“ Gottesdienst statt, welchen Marineoberpfarrer Rogge abhielt. An dem Gottesdienst nahmen der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Adalbert und die aus Plön eingetroffenen Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar teil.

Der Kronprinz hat am Sonnabend unmittelbar nach seiner Ankunft in der bayerischen Grenzstadt Lindau an den Prinzregenten Luitpold telegraphische Grüße übermittelt, welche von letzterem sofort in herzlichster Weise erwidert wurden.

Zur Affäre Holleben. Die „Frankf. Ztg.“ meldet über die Person Wittes, der die gegen den Botschafter v. Holleben gerichteten Intriguen anzettelte: Witte ist auch in Berlin nicht unbekannt. Er hielt sich dort längere Zeit auf, ohne feste Stellung und Beschäftigung zu haben, nachdem er im Dienst des Reuterschen Telegraphenbureaus gewesen war. Er lag mit diesen Bureau in einem Prozeß, in welchem ihm erpresserische Handlungen vorgeworfen wurden. Witte suchte damals Journalisten und Redaktionen auf, um sie für seine Lage, sowie diesen Prozeß zu interessieren. Witte machte den Eindruck eines Mannes, den Not und traurige Schicksale um sein Gleichgewicht gebracht haben, der nicht ganz normal, sehr zerstreut und eine zweifelhafte Persönlichkeit war. An amtlicher Stelle wird auf das bestimmteste versichert, daß von einem Rücktritt des Botschafters oder irgend einem längeren Urlaub keine Rede sei.

Die neue Kirche und das neue Pfarrhaus der St. Georgengemeinde.

Wie wir schon kürzlich gemeldet haben, ist nunmehr die Entscheidung des Preisgerichts über die für den Bau einer neuen Kirche und eines neuen Pfarrhauses in Mocker eingegangenen Entwürfe gefallen. Als anfangs November vorigen Jahres von der St. Georgengemeinde ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben wurde, meldeten sich zu demselben 270 Herren. Eingegangen sind bis zum 15. Februar d. Js. jedoch nur 50 Entwürfe, darunter auch 2 von Thorner Architekten. 12 Entwürfe kamen zur engeren Wahl. Da aber der ausgesetzte Preis von 1200 Mark, der für die beste, allen Anforderungen entsprechende Lösung gewährt werden sollte, keiner Arbeit zugesprochen werden konnte, so wurde, wie schon mitgeteilt, diese Summe an die beiden verhältnismäßig besten Arbeiten verteilt, und zwar erhielt den ersten Preis von 900 Mark Herr Joussen in Düsseldorf für den Entwurf „Weichselkönigin“ und den zweiten Preis von 300 Mark Herr Schneidereitt in Düsseldorf für den Entwurf „Am stillen Herd zur Winterszeit“. Das Preisrichterkollegium bestand aus den Herren Baurat Leeg, Kreisbauinspektor Morin, Regierungsbaumeister Heinemann, Stadtbaurat Colley, Pfarrer Heuer und Maurermeister Steinkamp. Sämtliche Entwürfe waren bis gestern Sonntag im „Wiener Café“ zur Ansicht ausgestellt.

Unter den einzelnen Projekten waren wahre Prachtwerke zu finden, besonders fiel uns außer den beiden preisgekrönten der Entwurf „Animus“ eines römischen Künstlers auf. Natürlich würde es zu weit führen, wenn wir hier jedes einzelne Projekt besprechen wollten, wir können uns in der Hauptsache nur auf die beiden ersten Entwürfe beschränken, und von diesen wieder interessiert uns vor allem der mit dem 2. Preis ausgezeichnete „Am stillen Herd zur Winterszeit“, da dieser, wie wir hören, zur Ausführung kommen soll. Der 1. Preis konnte diesem Projekt nicht erteilt werden, da bei demselben der Konfirmandensaal zu niedrig gelegen ist, was aber leicht umzuändern geht. Vor dem Entwurf „Weichselkönigin“ hat das 2. Projekt den Vorteil voraus, daß die Kanzel von allen Sitzplätzen aus sichtbar ist, während bei dem ersteren die Kanzel von dem Konfirmandensaal aus nicht mehr überall gesehen werden kann. Ferner sind bei dem Entwurf „Weichselkönigin“ nur an zwei Seiten Emporen vorgesehen, während das 2. Projekt an drei Seiten Emporen zeigt.

Kirche und Pfarrhaus sollen bekanntlich an die das Grundstück begrenzende Bergstraße gegenüber der kleinen Kapelle der alt-luth. Gemeinde zu stehen kommen. Sehen wir uns nun den Entwurf „Am stillen Herd zur Winterszeit“, nach welchem der Bau ausgeführt werden soll, einmal näher an. Das Gotteshaus macht in seiner ganzen Ausführung einen schlichten, aber würdigen Eindruck. Die Längsachse der Kirche ist senkrecht zur Bergstraße angeordnet, der ganze Kirchplatz ist wagerecht planiert. Die östliche Grenze des Platzes wird hierdurch 1,70 m über den Straßengrund zu liegen kommen. Es soll damit bezweckt werden, daß, wenn das Grundstück zwischen Kirchplatz und Thorner Straße bebaut wird, die Kirche trotzdem von der Thorner Straße aus, diese als Hauptstraße angenommen, ganz zur Geltung kommt. Wenn jedoch die Anschüttungsarbeiten auf Schwierigkeiten stoßen, dann kann die Kirche auch dem jetzigen Terrain angepaßt werden. Da das letztere, wie wir hören, der Fall ist, so dürfte also die Höherlegung nicht ausgeführt werden. Das Erdgeschoß der Kirche ist dreischiffig angeordnet, der Konfirmandensaal liegt dem Chor gegenüber und kann durch eine Rollwand von dem Schiff getrennt werden. Wenn also in der Kirche größere Feiern, Feiertagsgottesdienste 2c. stattfinden, so kann der Konfirmandensaal durch das Emporziehen der Rollwand mit dem Hauptkirchenraum verbunden werden. Ueber dem Konfirmandensaal befindet sich die Orgel, die von jeder Seite aus zu sehen ist. Die Treppenaufgänge zu der Orgel, bezw. zu den Emporen sind außerhalb des gottesdienstlichen Raumes gelegen. Die Kirche enthält im ganzen 801 Sitzplätze, und zwar weisen die drei Schiffe des Erdgeschosses 411 auf, der Konfirmandensaal 124 und die Emporen 266. Die Decke der Kirche wird in Holz ausgeführt. Ein bequemer Zugang zu dem zwischen dem Dache und der hölzernen Decke befindlichen Raume ist vom Turm aus angelegt. Die Außenfläche der Kirche ist mit guten Backsteinen, weiß gefugt, gedacht unter Anwendung von weißen Putzflächen. Die Strebepfeiler und Giebelbedeckung sind mit Biberschwänzen gedacht. Das Hauptdach soll auf Latten mit Biberschwänzen gedeckt werden. Der Helm des Turmes und das Sakristeidach werden in Kupfer ausgeführt. In dem Turme sollen drei Glocken untergebracht werden. Die Heizung kommt unter den Chor zu liegen.

Das Pfarrhaus ist als Holzfachwerksbau projektiert. In Rücksicht auf die freie Lage desselben sind nach Westen kleine Oeffnungen angeordnet. Ebenfalls sind aus diesem Grunde die untergeordneten Räume nach Norden gelegt, um die anderen Zimmer gegen den Nordwind zu schützen. Von außen sind die Giebelflächen mit Biberschwänzen bekleidet gedacht, um die betreffenden Räume wärmer zu halten. Als Winterschutz ist in Aussicht genommen, die innere Fläche der Umfassungswände mit Korkisolierplatten zu bekleiden. Die Kosten für Kirche und Pfarrhaus belaufen sich auf ca. 120 000 Mark, der vorhandene Baufonds beträgt erst ca. 43 000 Mark, so daß also noch manches Scherflein gesammelt werden muß, ehe die erforderliche Summe erreicht ist.

Nach dem vorläufigen Kostenüberschlag beträgt der Rauminhalt bezw. Quadratinhalt für das Mittelschiff 2470,40 cbm (308,80 qm), für den Chor 224 cbm (28 qm), für das Treppenhaus 197,88 cbm (29,10 qm), für die Sakristei 108,96 cbm (34,05 qm), für den Konfirmandensaal 660 cbm (82,50 qm), für den Vorplatz 94,40 cbm (23,60 qm) — zusammen 3755,64 cbm à 15 Mk. = 56 334,60 Mk. und 506,15 qm à 186 Mk. = 94144 Mk. — für den Turm 569,25 cbm (24,75 qm), für die Treppe 36,30 cbm (6,60 qm), — zusammen 605,55 cbm à 20 Mk. = 12 111 Mk. und 31,35 qm à 186 Mk. = 5831 Mk. — Giebel, Dachraum, Turmhelm und innere Ausstattung = 24500 Mark und Terrainerhöhung, Gartenanlage, Einfriedigung 2c. = 7054,40 Mark, Summa Summarum 100 000 Mark. Der Kostenanschlag für das Pfarrhaus weist 1332,10 cbm à 15 Mk. auf = 19981,50 Mk. und 199 qm bebaute Fläche à 100 Mk. = 19 900 Mk.

Die beiden preisgekrönten Entwürfe werden, wie schon gemeldet, heute und morgen in der Buchhandlung von E. Golembiewski am altstädt. Markt ausgestellt. Hoffentlich gelingt es der St. Georgengemeinde recht bald, das fehlende Kapital noch zu erwerben, damit die arme Gemeinde, die im Laufe der Jahrzehnte so schwer heimgesucht worden ist, recht bald in den Besitz eines eigenen Gotteshauses kommt. Vielleicht finden sich auch edle Menschen, die die Gemeinde mit Stiftungen bedenken!

Ein Antrag auf Beseitigung des Trauerreglements aus dem vorigen Jahrhundert ist von Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei im Abgeordnetenhause gestellt worden. Jetzt will ein Berichterstatter wissen, das Trauerreglement vom 7. Oktober 1798, betreffend die Landestrauer, und die als Ergänzung dazu ergangene Kabinettsordre vom 18. November 1845 würden demnächst auf Bestimmung des Kaisers abgeändert werden.

Diäten für die Zolltarifkommission. Ein Lokalblatt in Berlin will wissen, daß die Verzögerung der Vorlage darin begründet sei, daß der Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem, der mit der Ausführung der Vorlage betraut werden sollte, die Gewährung eines Pauschquantums bei dem für den Sommer zu erwartenden Wechsel eines Teils der Kommissions-Mitglieder für unzweckmäßig erklärt und demgemäß seine Mitwirkung versagt habe.

Ueber die gegenwärtigen zollpolitischen Verhandlungen in der Schweiz macht der Handelsvertragsverein nachfolgende nähere Mitteilungen: Nachdem Mitte Februar d. Js. der Zolltarif des schweizerischen Bundesrates vom 12. Februar erschienen, ist in Bern seit dem 24. Februar die Zolltarifkommission des Nationalrates an der Arbeit, die Vorlage zur Behandlung im Plenum vorzuberaten. Ursprünglich nur auf eine Dauer von 14 Tage berechnet, schreiten diese Kommissionsverhandlungen unerwartet langsam voran. Es ist bisher nur der Textteil des Entwurfes nebst zwei von den 15 Kapiteln des eigentlichen Tarifes erledigt worden. Auch die nunmehrige Verlängerung der Session um weitere 14 Tage wird kaum hinreichen, um diese Arbeit zum Abschluß zu bringen und es erscheint überhaupt zweifelhaft, ob die Beratungen der Kommission rechtzeitig zu Ende kommen, um die Behandlung der Tarifnovelle in der Aprilsession des Nationalrates zu gestatten. Anstatt im April würde der Nationalrat in diesem Falle erst im Juni darüber beraten. Im Laufe des Sommers und Herbstes würde alsdann die Zollkommission des Ständerats die Vorlage prüfen. Im Ständerat selbst könnte dieselbe, statt im Juni, frühestens in einer außerordentlichen Herbstsession und wenn eine solche nicht eingeschaltet wird, in der Dezember-Session zur Behandlung kommen. Falls dann die Vereinigung in beiden Räten erfolgt, hat der Entwurf noch die dreimonatliche Referendumsfrist, und falls das Referendum mit genügender Stimmzahl ergriffen wird, die Feuerprobe der Volksabstimmung zu bestehen.

„Er lächelt zu viel", der Herr Reichskanzler — so lesen wir in einem Leitartikel der „Frankf. Ztg.". „Von Haus aus nichts weniger als ein eiserner Mann, wie der alte Bismarck es war, hat Bülow die angeborene Liebenswürdigkeit im diplomatischen Dienst verstärkt und schließlich auch ins Kanzleramt hinüber genommen. Er hielt nun den Agrariern Reden, in denen das bekannte deutsche Gemüt mit Witz gemengt war — lächelnde Reden. Aber gerade das imponiert den Agrariern nicht. Die Agrarier sind nicht liebenswürdig und können es nicht sein, weil sie eine Kampfpartei sein wollen, die schreit und immer schreit Dieses Schreien ist etwas ganz anderes, als der diplomatische Ton, auf den Graf Bülow gestimmt ist, und man brauchte garnicht besonders musikalisch zu sein, um vorauszusehen, daß in diesem Konzert Bülows Flöte übertönt werden würde. Nur eine eherne Stimme hätte da durchdringen können. Bülow jedoch hat wohl Blut, aber kein Eisen. Und so imponiert er den Agrariern nicht mehr und mit ihm die ganze Regierung nicht. „Die Erklärung Richthofens nicht tragisch nehmen!" — rief Paasche in der Zollkommission. Darin liegt der Schlüssel zum Verständnis der jüngsten zollpolitischen Vorgänge."

Ein weiterer Erfolg der Frauen. In der philosophischen Fakultät der Universität Jena können Frauen und Mädchen, wie nunmehr endgiltig entschieden ist, zum Studium, zu Uebungen und Arbeiten als Hörerinnen zugelassen werden. Bedingung ist, daß sie deutsche Reichsangehörige sind und das Abgangszeugnis eines deutschen Lehrerinnen-Seminars besitzen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Demonstrationen in Budapest Anläßlich der Jahresfeier zum Gedächtnis der Einführung der Preßfreiheit bekränzte das Publikum das Petöfi-Denkmal. Von dort zog eine tausendköpfige, demonstrierende Menge vor das Nationaltheater, wo keine nationale Trikolore gehißt war. Berittene Polizisten schritten gegen die lärmende Menge ein. Die Geschäfte in der Straße wurden geschlossen; ein Polizist wurde durch einen Steinwurf verletzt. Mehrere Verhaftungen erfolgten. Da die Menge sich trotzdem wieder zusammen rottete, zersprengte eine zweite Attacke berittener Polizisten die Demonstranten.

Rußland.

Ueber die Warschauer Spionage-Affäre verlautet weiter: Es wurde auch General Puzyrewskis Wohnung im Generalstabsgebäude durchsucht, weil dieser sie zeitweise an Grimm abgetreten hatte, mit dem er auf freundschaftlichem Fuße stand. Grimm ist noch nicht erschossen, er wird vielmehr nach Petersburg gebracht und dort vor das Militärgericht gestellt. General Puzyrewski zögerte trotz telegraphischer Berufung noch mehrere Tage in Nizza, wo er sich mit einer polnischen Schauspielerin aufhielt. Der Unterchef im Generalstabe Herzelman hat um seine Entlassung nachgesucht.

Spanien.

Die Königin-Regentin hat Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren sind plötzlich wieder in Natal aufgetaucht. „Daily Mail" berichtet aus Pietermaritzburg: Ein Burenkommando, bestehend aus sechzig Mann, hat die Drakensberge durch den Kulupaß überschritten und befindet sich augenblicklich auf einer Farm am oberen Tugelafluß. Eine Kompagnie Yeomanry ist gegen das Kommando entsandt worden. Die Garnison von Ladysmith ist gleichfalls in Alarmbereitschaft gesetzt.

Von einer englischen Schlappe bei Schoongezicht, von der bisher ganz und gar nichts verlautet hat, obwohl mehr als vier Wochen seitdem verlaufen sind, entwirft jetzt der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph" folgende für die mangelhafte Ausbildung der berittenen Infanterie überaus bezeichnende Schilderung: Am Morgen des 12. Februar erhielten drei Kompagnien der 28. berittenen Infanterie den Befehl, Zuckerboschrand aufzuklären, wo die Kommandos von Roos und Alberts sowie einige von Dewets Leuten, die nach Norden gegangen waren, vermutet wurden. Im ganzen waren es 280 Mann, aber meistens Leute, die noch nicht viel Felddienst gesehen hatten. Die 28er marschierten unter Major Dowell in der Richtung auf zwei Farmen, die am Fuße eines Hügels auf der Nordseite lagen. Man wußte, daß die Buren dort zu lagern pflegten. Erst ging man auf die östliche Farm, Blespoklaagte, vor und vertrieb nach einigem Schießen die Buren. Ein Teil der Buren zog sich nach Westen auf die Farm Schoongezicht zurück. In dieser Farm lag eine stärkere Burentruppe. Die berittene Infanterie griff den Feind sofort an und trieb ihn ein Stück zurück. Unglücklicherweise befand sich in der Nähe der Farm ein einzelner niedriger Hügel, und Major Dowell ließ die Mehrzahl seiner Leute absitzen, um diesen Hügel zu nehmen. Als man eine Strecke vorgerückt war, sah man plötzlich, daß der Feind, etwa 400 Mann, die vorrückende Abteilung flankierte. Plötzlich galoppierte eine Burenabteilung zwischen den Bäumen der Farm Schoongezicht auf, um die rechte Flanke der berittenen Infanterie zu umgehen, und zwar gerade in dem Moment, als unsere berittene Infanterie zu den Pferden zurückkam. Die Buren eröffneten sofort ein lebhaftes Feuer, als wenn sie auf diese Gelegenheit gewartet hätten. Ein Teil der Pferde ging durch .... Die in Blespoklaagte zurückgelassene Abteilung nahm vielleicht an, daß die Rekognoszierung beendigt sei, und ritt zurück Die erste Kompagnie, umzingelt und im Stich gelassen, verteidigte sich hartnäckig. In weniger als zwei Minuten hatte die Kompagnie mehr als 50 Verluste. ... Die Gesamtverluste betrugen 1 Offizier, 11 Mann tot, 7 Offiziere, 36 Mann verwundet. Außerdem wurden etwa 100 gefangen genommen. Bei der Eile, aus dem gefährlichen Gelände wegzukommen, verloren viele der noch unausgebildeten jungen Leute ihre Gewehre, und die Buren nahmen außerdem noch einen Munitionswagen. ..

Nach einer amtlichen Note, die in London in später Nachtstunde veröffentlicht wurde, sind Lord Methuens Wunden sehr ernster Natur, ebenso die Wunden des Obersten Towsend. Wie aus London verlautet, hat Delarey seine Absicht, Methuen auszuliefern, dessen Gattin in einer eigenhändigen Botschaft durch die britischen Behörden mitgeteilt. Diese haben Delarey den Dank der Lady Methuen übermittelt. Ein Korrespondent des „Figaro" berichtet angeblich aus autorisierter Quelle, die englische Regierung beabsichtige nicht, irgend einen hervorragenden Burenführer als Entgelt für Methuen freizugeben. Dagegen sei es wahrscheinlich, daß binnen kurzer Zeit die englische Regierung die großherzige That Delareys durch einen großen Widerhall findenden Akt belohnen werde. — Und der wäre?

Nach der „Daily Mail" ist Lord Methuen auf Veranlassung Bothas zurückgesandt worden, weil kein Arzt für seine Behandlung aufgetrieben werden konnte.

„Daily News" veröffentlichen den Brief eines aus Kapstadt zurückgekehrten Journalisten, welcher feststellt, daß die Ausnahmegesetze den Buren mehr Rekruten zuführten, als sie überhaupt gebrauchen könnten.

Provinzielles.

Schönsee, 16. März. Am Mittwoch brannte ein Stall des Besitzers Polsfuß, am Donnerstag ein Stall- und Scheunengebäude des Mühlenbesitzers Arndt in Schönsee ab.

Culmsee, 16. März. Der um $6^{1}/_{2}$ Uhr abends von Thorn hier eintreffende Personenzug überfuhr am Freitag beim Dorfe Grzywna drei angeblich dem Rittergutsbesitzer Vorreyer-Sternberg gehörige Fohlen. Zwei davon wurden sogleich getötet. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die stark beschädigte Maschine konnte den Zug nicht mehr nach hier befördern; es mußte vielmehr eine Ersatzmaschine von der hiesigen Station herbeibeordert werden.

Culm, 16. März. Mitte Februar d. Js. verschwanden in dem am Bahnhofe gelegenen Stadtviertel eine Anzahl Katzen. Wie ermittelt worden ist, hat der Kunstgärtner G. die Katzen mittels einer Falle gefangen und mit Hilfe seiner Gehilfen und Lehrlinge totgetreten, um sich in den Besitz der Felle zu setzen. Es ist gegen den Thäter Strafantrag gestellt. — Die Besitzer von Dolken und Klammer beabsichtigen, in Klammer eine Molkerei erbauen zu lassen. — Bei der Wahl der Repräsentanten des Deichamts wurden die bisherigen Mitglieder und Stellvertreter wiedergewählt. — Am 22. d. Mts. findet ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Unterstützung der durch die diesjährige Mißernte geschädigten Landwirte, Feststellung des Etats für 1902.

Konitz, 16. März. Der frühere Bürgermeister unserer Stadt, Eupel, jetzt Bankdirektor in Berlin, ist am Donnerstag am Gehirnschlage gestorben.

Schwetz, 16. März. Um einen Konflikt zwischen den beiden städtischen Körperschaften wegen Beanstandung von fünf Stadtverordneten-Beschlüssen beizulegen, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung ein beanstandeter Antrag vom Magistrat zurückgezogen und die übrigen vier beanstandeten Beschlüsse einer Kommission zur nochmaligen Prüfung überwiesen. — In der hiesigen evangel. Präparandenanstalt fand vom 12.—14. d. Mts. die Aufnahmeprüfung statt. Von 39 angemeldeten Schülern wurden 36 aufgenommen.

Briesen, 16. März. Der Landrat hat eine Polizeiverordnung über den Verkehr mit Dampfpflügen auf öffentlichen Wegen außerhalb der Chausseen erlassen. Zur Beförderung von Dampfpflügen nach Ortschaften, die an einer Chaussee liegen, dürfen Landwege zur Abkürzung der Entfernung nicht benutzt werden. Jeder Dampfpflug-Transport ist mindestens 2 Tage vorher bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Strasburg, 16. März. Die Stadtverordneten erhöhten das Honorar für den Armenarzt von 400 auf 600 Mk. Der Einrichtung einer Wasserleitung und Kanalisation, worüber Herr Dr. Krause einen Vortrag gehalten hat, soll näher getreten werden. — In der Nacht zu Donnerstag brannte die Einfahrt des Gastwirts Reiter auf Amtsgrund Strasburg nieder. Das Feuer dürfte durch die vielen Jahrmarktbesucher, die dort nächtigten, aus Unachtsamkeit veranlaßt worden sein.

Elbing, 16. März. In der Nacht zu Freitag sind Stall und Wohnhaus des Besitzers Ernst Guddeck in Fischerskampe niedergebrannt; 8 Kühe, 4 Kälber, 3 Pferde, 2 Schweine, 17 junge Ferkel und alles Federvieh sind dabei verloren gegangen.

Danzig, 16 März. In der Zeit vom 1. bis inkl. 8. März sind nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd als auf See total verunglückt gemeldet worden: 6 Dampfer und 15 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer und 7 Segler, zusammengestoßen 1 Dampfer und 2 Segler, verlassen 2 Segler, verschollen 3 Dampfer und 2 Segler). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 97 Dampfer und 45 Segelschiffe

Danzig, 16. März. Am Freitag ist nun auch über die Firma „Ostdeutsche Kartonnagenfabrik Ludwig Teßmer & Ko.", welche mit den beiden schon fallierten Teßmer-Firmen in engeren Beziehungen stand, der Konkurs eröffnet worden.

Insterburg, 16. März. Die Insterburger Bahnhofs-Angelegenheit ist in Bearbeitung. Der Betrag für den Umbau soll in den nächstjährigen Etat eingestellt werden. — Die Erhebung der Stadt Insterburg zu einem besonderen Stadtkreise und ihr Ausscheiden aus dem Landkreise Insterburg wird im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben.

Inowrazlaw, 16. März. Am 16. Januar hatte der Milchkutscher Johann Ziolkowski aus Michalak dem Diener des Rittergutsbesitzers Leonhard aus Rucewko einen Geldbrief mit 2000 Mark gestohlen. Der Diener hatte den Brief in Güldenhof auf der Post erhalten und fuhr mit Z. nach Hause. Wenige Tage später hatte sich der erst 16 Jahre alte Z. zu dem Einverständnis des Diebstahls bequemt, und das Geld wurde bei ihm vorgefunden. Z. erhielt in der letzten Strafkammersitzung 6 Monate Gefängnis.

Posen, 16. März. Die Untersuchung gegen die der Geheimbündelei beschuldigten polnischen Gymnasiasten in Gnesen wird, wie man von dort schreibt, von den Gerichtsbehörden eifrig geführt. Schon jetzt ist ein umfassendes Beweismaterial gesammelt worden. Im Anschlusse hieran sei mitgeteilt, daß am Donnerstag auf Anordnung der Gnesener Staatsanwaltschaft im hiesigen Priesterseminar eine Haussuchung abgehalten worden ist.

Lokales.

Thorn, den 17. März 1902.

Tägliche Erinnerungen.

18. März 1813. Friedrich Hebbel, Dramendichter, geb. (Weßelburen.)
1876. Ferd. Freiligrath, Dichter, †. (Kannstadt bei Stuttgart.)
1896. Otto Roquette, Dichter, †. (Darmstadt.)

— **Unser neuer Roman.** Karl Ed. Klopfer ist der Autor des neuen großen Romans, der in Nr. 68 unserer täglichen Unterhaltungsbeilage am Freitag, den 21. März, zu erscheinen beginnt. Es ist auch ein sogenannter März-Roman, den hier der Autor bietet, er wirft scharfe Streiflichter auf das Treiben während des „tollen Jahres" 1848 und entwickelt eine Handlung, reich an der dramatischen Lebendigkeit, die alle Werke Klopfers auszeichnet, und die ihn zu einem unserer beliebtesten Romanschriftsteller gemacht hat.

„Kranke Seelen"

betitelt Karl Ed. Klopfer seinen neuen Roman. Er läßt darin den Leser die Schicksale eines jungen Mannes mit durchleben, der infolge einer schweren Verwundung die Erinnerungsfähigkeit teilweise verloren hat und nun ein seltsames Doppelleben führt. Durchflochten mit idyllischen Szenen und spannenden Intriguen, spielt sich die groß angelegte Handlung auf dem düstern Hintergrunde der 48er Revolution in Baden ab, deren Episoden den festen, historischen Einschlag in das farbenreiche und stimmungsvolle Gewebe dichterischer Phantasie bilden.

— **Wechsel im Armee-Kommando.** Es gilt, wie die „Danz. Ztg." meldet, nunmehr als sicher, daß General v. Lignitz nicht Nachfolger des Herrn v. Lentze als Kommandeur des 17. Armeekorps wird. Er bleibt Kommandeur des 3. Armeekorps, da dessen Uebernahme durch Prinz Leopold nicht erfolgen wird. Für das Danziger General-Kommando werden jetzt die ältesten Divisions-Kommandeure, Generalleutnants v. Hugo (7. Division) und v. Braunschweig (10. Division) — allerdings ebenfalls unverbürgt — genannt. Eine Entscheidung darüber kann wohl kaum noch in diesem Monat erwartet werden, da nach zuverlässiger Information das Abschiedsgesuch des Herrn General v. Lentze noch nicht an allerhöchster Stelle unterbreitet ist.

— **Personalien.** Der Sekretär und Kassenverwalter Knöchel bei dem Amtsgericht in Karthaus ist als Sekretär an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer Gustav Schmidt zu Stewken ist als Gemeindevorsteher und der Besitzer Jakob Pansegrau als Schöffe für die Gemeinde Stewken bestätigt worden, zum Schulkassenrendanten für die Schule in Schwirsen ist der Hauptlehrer Rink in Schwirsen bestätigt worden.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat unter dem 6. d. Mts. folgenden Erlaß an die Königlichen Eisenbahndirektionen gerichtet: Wie zu meiner Kenntnis gekommen, ist in mehreren Eisenbahndirektionsbezirken, insbesondere von Vorständen der Werkstätteninspektionen, aber auch von anderen Stellen, sogenannten „Naturärzten" und deren Agenten gestattet worden, in Räumen der Verwaltung Vorträge zu halten und Schriften zu vertreiben. Auch sind von Inspektionsvorständen und Dienststellenvorstehern anerkennende Zeugnisse über die gehaltenen Vorträge ausgestellt und ist dabei den Bediensteten deren Besuch, sowie der Ankauf von Schriften über Naturheilkunde empfohlen worden. Ein solches amtliches Eintreten für nicht approbierte Aerzte muß ich ernstlich mißbilligen. Vorträge solcher Personen über Gesundheitspflege oder wissenschaftliche Fragen aus dem ärztlichen Gebiete sind in den Räumen der Eisenbahn-Verwaltung grundsätzlich nicht zuzulassen. Auch ist von Dienstvorstehern und Behörden im Bereiche der Eisenbahnverwaltung streng zu vermeiden, den Eisenbahnbediensteten die Behandlung durch sogenannte Naturärzte oder andere zur Ausübung der Heilkunde nichtapprobierte Personen oder den Ankauf der von diesen herausgegebenen Schriften über Heilkunst und Naturheilmethoden zu empfehlen. Vorträge über Gesundheitspflege sind in Räumen der Staatseisenbahnverwaltung nur den Bahnärzten oder im Benehmen mit letzteren anderen approbierten Aerzten (§ 29 der Reichsgewerbeordnung) zu gestatten.

— **Das westpreußische Diakonissenmutterhaus** in Danzig begeht am heutigen Montag sein Jahresfest in üblicher Weise in Verbindung mit der Einsegnung von acht Schwestern.

— **Nordöstliche Baugewerksberufsgenossenschaft.** Die Abteilung 4 hält am am 26. dieses Monats in Danzig eine Versammlung ab, um die Bestellung von technischen Aufsichtsbeamten und Rechnungsbeamten zu beraten und über Satzungsänderungen Beschluß zu fassen.

— **Für Notstandsbeihilfen** hat die Staatsregierung nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift für die Provinz Westpreußen 4000000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Denkschrift bemerkt, daß bei der Verteilung der Beihilfen der kleinere Grundbesitz vorwiegend berücksichtigt worden sei.

— **Umwandlung von Haltestellen in Stationen.** Im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig werden die bisherigen Haltestellen Krojanke, Melno und Stuhm vom 1. April dieses Jahres ab in Stationen dritter Klasse umgewandelt und mit einem Stationsverwalter besetzt.

— **Messungsarbeiten in Zelgno.** In der nächsten Zeit werden auf dem Ansiedelungsgute Zelgno größere Messungsarbeiten vorgenommen werden, wobei auch fremde Grundstücke von den Vermessungsbeamten werden betreten werden müssen. Dabei entstehender Schaden wird durch die Königliche Ansiedelungskommission erstattet werden. Die zur Vermessung dienenden Merkmale (Pfähle, Stangen, Grenzsteine, Röhren rc.) dürfen weder beschädigt noch entfernt werden.

— **Erhöhung der Zwischendecksfahrpreise.** Wie die „Hamburger Nachrichten" melden, hat die „Hamburg-Amerika Linie" die Zwischendecks-Fahrpreise nach York um 10 Mark erhöht. Dieselben betragen jetzt für Schnelldampfer 160 und für die anderen Dampfer 150 Mark.

— **Die Prüfungen der Maschinisten für Seedampfschiffe** der deutschen Handelsflotte in Danzig sind für das Jahr 1902 auf Dienstag, den 6. Mai, und Dienstag, den 23. September dieses Jahres, anberaumt worden.

— **Einjährig Freiwilligen-Prüfung.** Bei der am Sonnabend in Marienwerder stattgehabten Prüfung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben die vier Prüflinge Unkrieg, Gaede, Schütz und Wagner bestanden. Gemeldet hatten sich zwölf junge Leute, von denen aber nur zehn zum Examen erschienen waren.

— **An der Universität Greifswald,** die vorangegangen ist in dem jetzt so viel besprochenen Streben der Hochschulen, sich an weitere Kreise der Gebildeten zu wenden, werden auch in diesem Jahre Ferienkurse gehalten werden (IX. Jahrgang). Sie finden vom 14 Juli bis 2. August statt. Die Fächer sind folgende: Sprachphysiologie (Geh. R. Prof. Landois); Deutsche Sprache und Litteratur (Prof. Siebs, Privatdozent Dr. Heller): Englisch (Prof. Konrath, Mr. Lovel); Französisch (M. Guerrey); Religion (Konsistorialrat Prof. Cremer); Philosophie (Prof. Dr. Rehmke); Geschichte (Prof. Seeck und Bernheim); Physiologie (Prof. Rosemann); Geographie (Prof. Credner); Physik (Prof. Mie); Botanik (Prof. Schütt). In diesem Jahre sollen zudem zum ersten Male zoologisch-anatomische Uebungen (Privatdozent Dr. Stempell), und kunstgeschichtliche Vorträge (Prof. Seeck) gehalten werden. Auch findet wie in den letzten Jahren eine Ausstellung bedeutenderer Erscheinungen der neuesten deutschen Litteratur statt Die Kurse sind in erster Linie für Lehrer und Lehrerinnen eingerichtet, doch nehmen auch stets Damen und Herren teil, die nicht dem Lehrstande angehören, die aber gern die Gelegenheit zur Fortbildung benutzen. In den letzten Sommern beteiligten sich jedesmal etwa 400 Herren und Damen (Deutsche, Oesterreicher, Skandinavier, Finnländer, Engländer, Amerikaner, Russen, usw.). Für billige Unterkunft und Ferien-Erholung wird, wie in früheren Jahren, Sorge getragen werden. Ausführliche Programme werden gratis versandt. Adresse „Ferienkurse", Greifswald

a. **Die hiesigen Post- und Telegraphenbeamten** feierten am Sonnabend ein Wintervergnügen im Artushof. Das Fest bestand in Konzert der Pionierkapelle, Theater und Ball. Zur Aufführung kamen zwei Einakter, „Amor am Schalter" und „Das Gespenst um Mitternacht", die beide vorzüglich gespielt wurden. Der erst spät beginnende Tanz nahm mit einer von Herrn Telegraphendirektor Weyland eröffneten Polonaise seinen Anfang.

— **Das Unteroffizier-Korps** des Ulanen-Regiments veranstaltete am Sonnabend im Schützenhause ein Wintervergnügen, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Konzert, Vorträge und lebende Bilder wechselten in angenehmer Weise. Bei der Vorführung von lebenden Bildern bediente man sich auch des elektrischen Scheinwerfers, wodurch prachtvolle Lichteffekte erzielt wurden. Den Schluß bildete der übliche Tanz, der bis zum Morgen dauerte.

— **Zum Gauturntag des Oberweichselgaues** waren am 16. d. M. ca. 40 Abgeordnete in Schleusenau bei Bromberg anwesend. Nach der statistischen Aufnahme vom 1. Januar hatte der Gau in 17 Turnvereinen 985 zahlende Mitglieder und 247 Zöglinge. Sämtliche Zahlen weisen eine Zunahme nach, die bedeutendste bei den Zöglingen, 247 gegen 186, und beim Besuch der Uebungen, 28 500 gegen 23687 (25% bezw 20%). Die Zunahme ist verhältnismäßig stärker als in den anderen 10 Gauen des Turnkreises 1. Es haben ein Gauturnen in Bromberg und 3 Gauvorturnerstunden stattgefunden, dazu noch gemeinschaftliche Uebungen in den 3 Bezirken. Die Gaukasse hatte einen Ueberschuß von 34,46 M. und ein Gesamtvermögen von 782,60 M. Es wurde beschlossen, zur Beschickung des Kreisturnfestes in Bartenstein 100 M. aus der Gaukasse zu entnehmen, welche der Gauturnrat im Sinne des seinerzeit für das Turnfest in Deutsch-Eylau gefaßten Beschlusses an Wettturner als Beihilfe zu verteilen hat. Ein Gauturnen soll dafür nicht stattfinden und die Gauvorturnerstunden auf 2 beschränkt werden. Die Wahl des Gauturntags beantragte der Thorner Verein auf lauter Mitglieder der Bromberger Vereine zu lenken, teils weil dadurch der Geschäftsgang vereinfacht werde, teils weil es in Thorn gegenwärtig infolge von Erkrankungen an leitenden Kräften mangelt. Die Versammlung gab diesem Antrage nur teilweise nach. Der Gauturnrat besteht nun aus dem Gauvertreter Professor Boethke-Thorn, seinem Stellvertreter G. L. Hellmann, den Gauturnwarten Günther und Sauer, dem Schriftwart Koch und dem Kassenwart Kuhr, so daß die meisten Angelegenheiten von den 5 Bromberger Mitgliedern unter dem Vorsitze Hellmanns verwaltet werden. Zu Bezirksturnwarten wurden bestimmt Sauer-Bromberg, Nelte-Inowrazlaw, Duspohl-Culmsee und für den neuen aus Culm, Schwetz und Graudenz gebildeten Bezirk Jaeger-Graudenz.

ll. **Im Regierungsbezirk Marienwerder** hat sich im letzten Verwaltungsjahre die Zahl der Lehrerstellen an den öffentlichen Volksschulen um 35 auf 2370 erhöht und die Zahl der Lehrerinnenstellen um 3 auf 69. Der Bedarf der Alterszulagekasse für diese Lehrkräfte im Rechnungsjahre 1902 stellt sich auf 787 735 Mk. für Lehrer und 11 245 Mk. für Lehrerinnen, zusammen auf 798 980 Mk. Von der Bestimmung des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes, daß die Staatszuschüsse nur für höchstens 25 Stellen in einer Gemeinde gezahlt, werden bisher nur die Städte Thorn und Graudenz und die Landgemeinde Mocker berührt, welche 36 bezw. 39 bezw. 23 Lehrer- und 10 bezw. 15 bezw. 4 Lehrerinnenstellen an den öffentlichen Volksschulen haben. Thorn bezieht für 16 Lehrer- und 5 Lehrerinnenstellen, Graudenz für 20 Lehrer- und 9 Lehrerinnenstellen und Mocker für eine Lehrer- und eine Lehrerinnenstelle keine Staatszuschüsse. Culm hat 20 Lehrer und 4 Lehrerinnen und Konitz 21 Lehrer und 3 Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

— **Strohhüte** sind für die kommende Sommersaison bereits in den Läden der hiesigen Huthändler eingetroffen, jedenfalls ein Zeichen dafür, daß die „blühende, goldene Zeit" nicht mehr allzu fern ist. Eine interessante Neuheit bringt die Firma Rosenthal & Comp., Breitestraße, in den Handel, nämlich Strohhüte für — Pferde. Die Hüte sind ziemlich groß und breitkrämpig, für die Ohren sind Futterale angebracht aus himmelblauem Stoff. Durch 4 Bänder von derselben Farbe werden die Chapeaux auf dem Kopfe befestigt. Es würde gewiß einen sehr lieblichen Anblick gewähren, im Sommer die frommen Rosinanten von den verschiedenen Fiakern 1. und 2. Güte mit diesen Hüten geschmückt zu sehen. Im Interesse des Tierschutzes können die Hüte allen Pferdebesitzern zur Anschaffung empfohlen werden.

— **Sinfonie Konzert.** Wie wir erfahren, ist das II. Sinfonie-Konzert der 61er Kapelle dienstlicher Verhältnisse wegen auf Donnerstag den 10. April verlegt worden.

— **Theater.** Im Schützenhause finden vom 30. März bis 8 April sechs Dresdner Vorstellungen des Ensembles der Königl. Hofschauspielerin Henriette Masson und des Königl. Hofschauspielers Caesar Beck statt. Zur Aufführung gelangen „Ein Tropfen Gift", „Jugendfreunde," „Cyprienne", „Renaissance", „Glück im Winkel" und „Feenhände". Näheres siehe Inserat.

— **Die Weichsel** ist wieder ziemlich eisfrei. Der Fährdampfer konnte gestern seine Fahrten wieder aufnehmen.

ll. **Das Kriegsgericht** verurteilte am Sonnabend den Unteroffizier Rudolf Fröhlich von der 1. Kompagnie 61. Inf.-Regts. wegen Betruges und versuchten Betruges zu einem Monat Gefängnis und zur Degradation.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 2 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,42 Meter.

— **Gefunden** ein schwarzer Glaceehandschuh im Polizeibriefkasten, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt in der Turmstraße.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Kleine Chronik.

* Wegen Ermordung seiner Geliebten wurde der Student Fischer in wiederholter Verhandlung vom Schwurgericht in Weimar unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Totschlages zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

* Acetylen-Explosion. In dem Kramerschen Restaurant in Schandau explodierte der Kessel, in dem Acetylen zur Beleuchtung bereitet wird. Der Kesselschuppen und ein Fachwerkbau wurden in Trümmer gelegt. Der Wirt, Herr Kramer, wurde schwer verletzt. Die Detonation wurde im Elbthal stundenweit gehört.

* Muttermord. In Steinigtwolmsdorf bei Bischofswerda hat der 21jährige Steinarbeiter Thomas seine greise Mutter auf grauenhafte Weise ermordet. Er überfiel die Greisin und zerschlug mit einem Maurerhammer den Schädel, bis der Tod eintrat. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

* Wenn das Becken des Genfersees leer wäre, wie viel Zeit brauchte die Rhone, um es wieder zu füllen? Diese Frage ist schon wiederholt gestellt worden, und es gab Leute, welche meinten, der Strom brauche dazu 14 Tage. andere, welche hoch greifen wollten, hielten ein' Jahr für ausreichend. Ein bekannter Mathematiker stellt darüber folgende Rechnung auf. Der Genfer See hat eine Oberfläche von 577,860,000 Quadratmetern, seine größte Tiefe beträgt auf eine bedeutende Strecke 312 Meter; man kann daher eine mittlere Tiefe von 150 Metern annehmen. Nach dieser Voraussetzung mißt der See in runder Zahl neunzig Milliarden Kubikmeter Wasser. Der mittlere Zufluß der Rhone beträgt in der Sekunde 97 Kubikmeter oder 2,332,800 Kubikmeter in 24 Stunden. Um das Becken des Sees zu füllen, braucht also die Rhone — 106 Jahre.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. In einer Zuschrift an die „National-Zeitung" teilt Professor Max Lehmann mit, daß er aus der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften ausgetreten sei, weil sie Bischof Kopp zum Ehrenmitgliede gewählt habe.

Insterburg, 17. März. Wie die „Ostd. Volksztg." meldet, wird die nächste Verhandlung im Krosigkprozeß am 10. April vor dem Oberkriegsgericht in Gumbinnen stattfinden.

Wien, 17. März. Ein albanischer Räuberhauptmann, mit Namen Delatrio, ließ acht gefangene türkische Offiziere hängen und deren Leichen, in Stücke geschnitten, der nächsten türkischen Garnison zuschicken mit einem Schreiben, in dem es heißt, daß dieses die albanische Methode sei, mit Tyrannen umzugehen.

Belgrad, 17. März. Es verlautet, bei dem erschossenen Attentäter Alavantitsch habe man eine Liste gefunden, in welcher die Namen von Persönlichkeiten aufgezeichnet sind, welche er für die Regierung und als höchste Staatswürdenträger auserkoren. Von einem gewesenen Minister spricht man, er stehe im Verdachte, mit dem nun in Semlin wohnenden Bruder des Attentäters Alavantitsch konspiriert zu haben.

London, 17. März. Wie aus Peking gemeldet wird, empfingen die Gattinnen der Vertreter der verschiedenen Mächte gestern fünf Prinzessinnen des kaiserlichen Hofes. Eine derselben war von der Kaiserin beauftragt, den Damen der Gesandtschaften ihre Grüße zu übermitteln und gleichzeitig die Hoffnung auszudrücken, daß die gegenwärtigen guten Beziehungen auch in Zukunft fortdauern.

London, 17. März. Das Kriegsamt hat Kitchener angewiesen, er möge die August-Proklamation, wonach jeder Bur, der sich bis zum 15. September nicht unterworfen habe, dauernd aus Südafrika verbannt werden solle, in einigen Punkten zurückziehen. Er möge erklären, daß unter Umständen einzelnen Buren, welche sich freiwillig unterwerfen würden, doch noch der Verbleib in Südafrika gestattet werden könne. (Soll das vielleicht die ganze Erkenntlichkeit sein für Delareys Großmut? — D. R)

London, 17. März. Lord Wolseley geht, wie verlautet, im Auftrage König Eduards nach dem Kap, um den Monarchen persönlich über die Zustände auf dem Kriegsschauplatz Bericht zu erstatten. Lord Wolseley besitzt das Vertrauen des Königs, der ihn seiner Zeit als Delegierten zur Ankündigung seines Regierungsantritts an die fremden Höfe schickte, steht aber mit der Armeeleitung auf schlechtem Fuße. Deshalb ist die Regierung bemüht, seine Reise als rein privater Natur hinzustellen.

Pretoria, 17. März. Es werden jetzt noch verschiedene Einzelheiten bekannt über die Gefangennahme Methuens und seiner Abteilung. Ein Teil der englischen Infanterie hielt einen Kraal besetzt, auf den wiederholt Angriffe gemacht wurden. Dabei wurde Methuen verwundet. Die Verluste der Engländer waren außerordentlich schwer Die Uebergabe erfolgte 9 Uhr 30 Min früh. Die Abteilung, welche den Kraal besetzt hielt, behauptete solange in ihrer Position, bis der Feind 2 Geschütze aufgefahren hatte und sie nun in ihrer Stellung bedrohte.

Pretoria, 17. März. Wie aus Ladysmith gemeldet wird, ist ein Burenkommando von 60 Mann auf Ennersdal im Vormarsch. Eine Abteilung Engländer ist zur Verfolgung der Buren aufgebrochen.

Suez, 17. März. Im Suezkanal ist ein Petroleumschiff in Brand geraten, ein anderes aufgelaufen und verlassen worden; es wird eine Explosion befürchtet. Der Verkehr durch den Kanal ist voraussichtlich auf drei Tage behindert.

New-York, 17. März. Nach einem Telegramm aus Colon ist General Castro mit 400 Regierungstruppen dort angekommen und nach Panama vorgerückt. Wie berichtet wird, sind am 23. Februar bei Aquadulce 550 Liberale und 250 Mann Regierungstruppen getötet worden. Der Oberst von den Liberalen Uribe befindet sich unter den Gefallenen.

Standesamt Podgorz.

Vom 8. bis einschließl. 14. März 1902 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Hilfsbremser Hermann Gehrt-Stewken.

b. als gestorben: 1. Erna Amanda Fenske-Stewken, 4 M., 22 T. 2. Arbeiter Gustav Bartlewski-Rudak, 43 J., 6., 21 T.

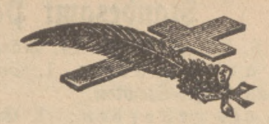
c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Bahnarbeiter Emil Oskar Gustav Stoyke-Stewken und Emilie Mathilde Schockschneider-Rudak. 2. Lokomotivheizer Rudolf Gustav August Daase und Adelheide Marie Ranke-Prinzenthal. 3. Sergeant Karl Paul Lorenz Jacobi und Bertha Helene Petsch-Ober-Nessau.

d. ehelich verbunden sind: Keine.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 17. März.	Fonds fest.	15. März.
Russische Banknoten	216,50	216,55
Warschau 8 Tage	215,95	—,—
Oesterr. Banknoten	85,20	85,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,50	92,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,90	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,80	92,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,—	101,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,80	89,90
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	98,40	98,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,—	99,—
„ „ 4 pCt.	102,90	102,80
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	28,40	28,30
Italien. Rente 4 pCt.	101,10	101,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,40	84,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	196,25	196,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	211,—	211,50
Harpener Bergw.-Akt.	163,75	165,50
Laurahütte Aktien	201,60	202,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	103 50	103,25
Thorn Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	169,50	169,75
„ Juli	—,—	168,25
„ August	—,—	—,—
„ loco Newyork	89	$85^1/_4$
Roggen: Mai	147,50	147,50
„ Juli	146,25	146,25
„ August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34,—	34,—

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.



Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 3½ Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Schneidermeister

Albert Günther

im Alter von 74 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 15. März 1902

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Culmer Strasse No. 11 aus statt.

  **Krieger Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Günther** tritt der Verein **Dienstag, nachmittag 3½ Uhr** am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Landwehr-  **Verein**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Günther** tritt der Verein am **Dienstag, den 18. März,** nachm. 3½ Uhr an **Arenz Hotel** an.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn III Mellienstraße Nr. 132** belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt Band II Blatt 62 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kellners **Leo Ruminski** eingetragene Grundstück

am 30. Mai 1902,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen in Artikel 221 der Grundsteuerrolle und Nr. 773 der Gebäudesteuerrolle von Thorn — besteht aus Wohnhaus mit Hofraum von 0,24,60 ha, Hausgarten, abgesondertem Holzstall mit Waschküche, Hinterhaus mit abgesondertem Holzstall und Abtritt, Pferdestall und hat 776 Mark jährlichen Nutzungswert.

Thorn, den 11. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Julius Dupke** in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den

7. April 1902,
vormittags 9½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn, den 12. März 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden von heute ab wieder bis abends 8 Uhr stattfinden.

Thorn, den 17. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März 1902,
mittags 1 Uhr
werde ich auf dem Bahnhofe **Schönsee** Stadt Westpr.

2 Waggon Weizen-Presstroh

für Rechnung den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 17. März 1902.

Blahm. Gerichtsvollzieher kr. A.

Bekanntmachung

betr. Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April 1902.

Alle Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis 30. Juni 1902 vollenden werden.**

Wir ersuchen demgemäß die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben und zwar in den Gemeindeschulen bei dem Herrn Rektor ihres Bezirks im Schulhause veranlassen zu wollen wie folgt:

I. Gemeindeschule (Bäckerstraße im Zimmer Nr. 7 1 Treppe) am 2. und 3. April d. Js., vormittag von 9—12 Uhr,

II. Gemeindeschule (Eingang von der Gerstenstraße) am 2. und 3. April d. Js., vormittag von 9—12 Uhr,

III. Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt) am 2. und 3. April d. Js., vormittag von 8 Uhr ab,

IV. Gemeindeschule (Jakobs-Vorstadt) am 2. und 3. April d. Js. vormittag von 8 Uhr ab.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmittel zur Folge.

Zu den Anmeldungen sind Geburts- und Impfscheine der Kinder und von den evangelischen Kindern außerdem die Taufscheine mitzubringen.

Thorn, den 15. März 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Die pachtfreigewordenen **Parzellen 19, 28 und 29 in Gut Weißhof** sollen vom 1. April d. Js. anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag, den 4. April,
vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sogenannte **Trift hinter der Ulanenkaserne** soll vom 1. April 1902 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu ist angesetzt auf

Freitag, den 4. April d. Js.,
vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1902.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. März,
vormittags 11 Uhr,

werde ich vor der Restauration des Herrn **v. Barczynski, ThornIII,** Leibitscherstr., folgende dorthin zu schaffende Gegenstände:

4 Pferde, 1 Kutschwagen, 1 Schreibsekretär mit Bod, 1 Geldschrank

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr
werde ich hierselbst **Katharinenstr. 7**

1 Bierapparat, 1 Billard, 1 altes Klavier und zwei Sophas

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 17. März 1902.

Hehse, Gerichtsvollzieher.



Beabsichtige **übermorgen früh** den **ersten Dampfer** zu expedieren.

Anmeldungen von Waren nehme entgegen.

Johannes Jck, Danzig,

Flußdampferexpedition.

Vertreter: Rudolf Asch, Thorn.

Konkurswarenlager-Ausverkauf.

Elisabethstraße 13/15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Die **Konkursmassenbestände** im **A. Siekmann**'schen **Konkurse** werden im Laden **Schillerstraße 2** zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und Stühle, Kinderwagen u. Puppenwagen, Korbstühle u. Blumentische, alle Sorten Bürsten.

Der Konkursverwalter **Gustav Fehlauer.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Febr. 1902: 810 Millionen Mark.
Bankfonds „ „ 1902: 267½ „
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Wer an

Nähmaschinen

hohe Anforderungen stellt, der wähle stets



Sturmvogel
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebrüder Grüttner
Berlin-Halensee 33.

Fahrradteile.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbau., Wasserleitung.**
Beste Referenzen.

Globus-Putzextract

ist die

Krone aller Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextract

in seinen **vorzüglichen** Eigenschaften

unübertroffen!

Globus-Putz-Extract. Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Gold. Medaille Weltausst. Paris 1900.

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Unentbehrlich für Jedermann!

Ein einziger Kuss

brachte schon manches Kind an den Rand des Grabes, ein einziger Kuß zerstörte schon manches blühende, glückliche Familienleben, darum

Küsse mich (gesetzl. gesch. Nr. 48731).

bitte nur nach Gebrauch von

Lial-Mundwasser

in Wirkung und Geschmack Neuzeit und Zukunft beherrschend.

Lial- Toilette- und Kinder-Seife

erfrischend und reizlos, absolut neutral bei größter Reinigungskraft, angenehm schäumend, vorzügliches Cosmeticum, bewirkt weiche, zarte Haut und hervorragend schönen Teint und

Lial- Toilette- und Kinder-Crème

bewährt als Cosmeticum für alle Berufsklassen bei rauher, spröder Haut und Lippen.

Haupt-Depot: **Drogerie P. Weber, Breitestraße 26.**

Leere Fässer

aller Art kauft
Jobs. Erdmann, Königsberg i. Pr.



Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst.
Hans Crome, Einbeck.
Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's,** Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

The Berlitz School

Altstädt. Markt 8.

Der Unterricht in der

russischen Sprache

ist eröffnet.

Derselbe wird von einer diplomirten Dame erteilt.

Sprechstunde täglich von 2—3 Uhr.

Der Direktor.

Meine **Grundstücke** (Miethäuser, zu jedem Geschäft geeignet, mit unkündbarer Hypothek, günstig **zu verkaufen. Rehaag, Mocker,** Mittelstraße Nr. 3.

Destillation mit Ausschank

in Thorn zu pachten gesucht.
Offerten unter **S. R. 54** postlagernd Bromberg.

Eine gute Vertretung

können Herren, welche Wirte besuchen, bekommen durch den Vertrieb unseres vom Prüfungsausschuß des deutschen Gastwirtsverbandes als das beste, einfachste und bequemste Bierleitungs-Reinigungsmittel befundenen Präparats „**Lamorini**". Reinigung geschieht auf kaltem Wege, daher bei der bevorstehenden warmen Witterung besonders gut einzuführen. Großartiger Massenartikel. Sehr hoher Verdienst. Viele goldene Medaillen und Ehrenpreise.

Eberenz & Möller, Frankfurt a./M.

Hagel!

Feste Prämien! Nachschuß ausgeschlossen!

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, die nur zu **festen Prämien** versichert, sucht im Kreise **Thorn tüchtige Vertreter.**

Bewerbungen sind an die unterzeichnete General-Agentur zu richten.

Posen, im März 1902.

Die General-Agentur Max Czapski.

---

30 Mk. wöchentliches Gehalt

und mehr zahlen wir tüchtigen Leuten jed. Standes ohne Branchenkenntnis für den Vertrieb unserer leicht verkäuflichen Artikel.

Pötters & Grenzenbach, Hamburg.

Pens. u. aktive Beamte u. sonst. Privatleute, die sich einen guten **Nebenverdienst** schaffen wollen, erhalten günstigste Bedingungen von einem Hamburger Zigarren-Engros-Haus. Offerten unter **M. 8491** an **Haasenst. Eisler, Hamburg.**

Grossisten, welche sich für einen Epoche machenden

10 Pf. Artikel

interessieren, werden gebeten ihre Adr. unter **Barenschnellfeuer** an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzusenden.

Ein junger Schreiber

per sofort gesucht durch
Hehse, Gerichtsvollzieher.

---

2 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt
J. Kasprzak, Schneidermeister, **Culmerstraße 22.**

Lehrlinge

verlangt **H. Patz,** Klempnermeister.

Laufbursche wird verlangt Baderstraße 28, I.

Tüchtige Putzarbeiterin

sucht per sofort
D. Honoch Nachfolger.

Bettfedern-

Reinigungs-Anstalt

Anna Adami,

Gerechtestraße 30.

Kurz vor den Feiertagen — Ostern und Pfingsten — gehen die Aufträge in der Regel so zahlreich ein, daß ich dann nicht in der Lage bin, alle rechtzeitig ausführen zu können. Ich bitte daher um möglichst baldige Erteilung derselben.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 18. März,
abends 8½ Uhr
im Artushof:

Vortrag

des Hofschauspielers **Caesar Beck, Berlin.**

Recitationen Gerh. Hauptmann Detl. v. Liliencron ꝛc.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Zweig-Verein.

Mittwoch, den 19. d. Mts.,
abends 8 Uhr
im **Schützenhause**

Vortrag

des Herrn **Vikar Nonsky** aus **Krems** in **Nieder-Oesterreich** über: **„Die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich."**

Gesänge des altstädt. evangelischen Kirchenchores.

Eintritt unentgeltlich.

Schützenhaus.

Vom 30. März bis 8. April cr.

Sechs Dresdener Vorstellungen

und **Gastspiel** von

Henriette Masson,

Königl. Hofschauspielerin,

Caesar Beck,

Königl. Hofschauspieler.

Tropfen Gift.
Neu! Neu!
Jugendfreunde.
Cyprienne.
Renaissance.
Glück im Winkel.
Feenhände.

Bons je 6 Stück **Sperrsitz** 12 **Mk.,** 6 Stück **Saal** 6 **Mk.,** ganz beliebig an den Gastspiel-Abenden zu tauschen, von **heute** ab bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße.

Der Bon-Verkauf wird am 30. März **geschlossen,** und müssen **Kassenpreise** wesentlich höhere sein.

Neustädtischer Markt 23:

ein Laden

nebst anschließender Wohnung sowie die

erste Etage

zu vermieten. Näheres durch
Karl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Kleine Wohnung hat noch zu verm. **F. Battinger,** Tapez., Strobandstr. 7.

---

2 elegant möbl. Zimmer

zu vermieten **Culmerstraße 12, III.**

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Letzte Woche.

Dienstag, 18. März: Unbestimmt.
Mittwoch, 19. März: **Die Orestie des Aeschylos.**
Donnerstag, 20. März, (**Ur-Aufführung**): **Bei Hallers.** Komödie von L. Malten-Büß.
Freitag, 21. März: **Die Orestie des Aeschylos.**
Sonnabend, 22. März (**zu kleinen Preisen**): **Die versunkene Glocke.** (Letztes Auftreten von Gertrud Jakobi)
Sonntag 23. März, nachm.: **Faust. (I. Abend. — Bis zur Hexenküche.)** Abends: Gastspiel von Johanna Schwedtelw: **Faust. (II. Abend. — Gretchendrama.)**

Schluß der Saison.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.
Dienstag, 18. März.
Abends 7½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Mittwoch, 19. März.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Verloren!

Auf dem Wege vom Viktoria-Theater zur Breitenstraße ist Freitag abend ein **Simili-Haarpfeil** verloren worden. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, denselben gegen gute Belohnung in **Konditorei Nowak,** Breitestraße 23 abzugeben.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Franz Walther** in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 65 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 18. März 1902.

Deutsches Reich.

Die Politik der Impotenz. Die mittlere Richtung in der Zollpolitik wird zutreffend verspottet im „Vorwärts“ angesichts der Vorkommnisse in der Zolltarifkommission. Die Politik der Mitte sei im Grunde eine Politik der Impotenz und habe die deutsche Regierung jetzt in die Mitte zwischen den Parteien und Interessengruppen so eng eingekeilt, daß sie kaum noch Atem holen könne. „Ihr „maßvoller“ Zollwucher, mit dem sie noch Handelsverträge möglich zu machen hofft, wird von rechts und links gleichermaßen abgelehnt. Die Linke, die ernsthaft Handelsverträge will, bekämpft die hochschutzzöllnerische Tendenz des Entwurfs, während die Mehrheit des Parlaments und der Kommission, die überhaupt keine Verträge, sondern profitable Zollkriege wünscht, die Regierungs-Zollpolitik der mittleren Linie mit einem geringschätzigen Hohn behandelt, der ganz an die Zeiten des Junkeraufstandes der Kanal-Rebellen erinnert. Die Regierung spricht ein über das andere Mal ihr „unannehmbar“. Die agrarische Mehrheit, unter der Führung des Herrn von Wangenheim, pfeift auf die Erklärungen der Minister, sie nimmt sie gar nicht ernst, und erhöht, unbekümmert um die entschiedensten Proteste der Regierungsvertreter, jede Position ins Ungemessene. Die von den Agrariern errichtete Zollmauer wächst in den Himmel, und der Zolltarif wird zu einer Karikatur der Hochschutzzöllnerei, zu dem Entwurf einer absoluten Grenzsperre.“

Die deutsche Studentenfahrt nach Paris, deren Zweck die Aufführung von Schillers „Räuber“ in deutscher Sprache mit Unterstützung einiger Berliner Hofschauspieler ist, beginnt sich zu einer politischen Angelegenheit zu entwickeln. Französische nationalistische Blätter haben bereits im abfälligen Sinne die öffentliche Aufmerksamkeit auf die deutsche Studentenfahrt hingelenkt, die inmitten der französischen Wahlperiode unternommen werden soll, während dann die nationalistischen Wogen allem Anscheine nach sehr hoch gehen werden. Der Reichskanzler Graf von Bülow hat, wie die „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, in sehr entschiedener Weise von einem Unternehmen abgeraten, durch das die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern unter Umständen eine willkürliche Störung erfahren könnten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Dreibund haben die Tschechen im österreichischen Reichsrat Front gemacht. Der Jungtscheche Svozil sprach deutsch, damit man ihn nur ja verstehe. Er sagte: Die alldeutsche Hetze werde von der deutschen Regierung inszeniert, ohne daß die österreichische Regierung dagegen auftrete, und doch sind es die Ziele des alldeutschen Verbandes, auf den Trümmern Oesterreichs ein Alldeutschland zu errichten von der Nordsee bis zur Adria, mit einem Kaiser, einer Religion und einer Sprache, allerdings einem Kaiser — nicht aus der Dynastie der Habsburger; es werde alles aufgeboten, damit die Grenzen gegen Rußland stark befestigt seien, und doch lehre die Erfahrung, daß Rußland gegen Oesterreich nie einen Krieg geführt, sondern vielmehr wiederholt für Oesterreich und seine Dynastie als Retter aufgetreten sei, deshalb sei es unerklärlich, daß man sich gerade gegen dieses Reich wende, während auf der anderen Seite an der ganzen böhmischen Grenze gegen Deutschland sich unverantwortlicherweise nicht eine einzige Festung befinde.

China.

Zur Rückgabe von Tientsin an die Chinesen. Die „Times“ melden aus Peking vom 13. März: Heute hat hier eine Versammlung der Gesandten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und Rußlands stattgefunden, deren Vertreter die provisorische Verwaltung von Tientsin bilden. Man wollte die Antwort in Erwägung ziehen, welche auf die Depesche des chinesischen Auswärtigen Amtes erteilt werden soll, in der dieses wegen Aufhebung der ausländischen Verwaltung der Stadt anfragt. Die Gesandten waren aber außer stande, sich über die Art der Wiederübergabe zu entscheiden, und beschlossen, die Frage den die fremden Garnisonen in Tientsin kommandierenden Generalen vorzulegen. Der deutsche Gesandte sprach seine Bereitwilligkeit aus, der Aufhebung der ausländischen Verwaltung der Stadt innerhalb angemessener Frist zuzustimmen.

Provinzielles.

Bartenstein, 15. März. Am 5., 6. und 7. Juli cr. findet in Bartenstein das 16. Turnfest des Kreises I der deutschen Turnerschaft, umfassend die Vereine der Provinzen Ost- und Westpreußen und des Regierungsbezirks Bromberg, statt. Es ist dies zugleich eine Erinnerungsfeier an das vor 25 Jahren ebendaselbst begangene Kreisturnfest.

Königsberg, 15. März. In der Schule plötzlich irre geworden ist am Mittwoch mittag kurz vor Schluß des Unterrichts das 13-jährige Mädchen Elise Kasper, die Tochter eines auf dem Oberhaberberg wohnenden Arbeiters, welche die dritte Klasse der 10. Mädchenvolksschule besuchte. — Bei der gestrigen Stadtverordneten-Nachwahl in der 3. Abteilung wurden der Sozialdemokrat Linde gegen den Kandidaten der vereinigten Bürgerparteien Klempnermeister Steyl und der Kaufmann Fischer, Kandidat der Bürgerparteien, gegen den Tischler Groke mit einer Stimme Mehrheit gewählt. In der Stadtverordnetenversammlung haben fortan 5 Sozialdemokraten Sitz und Stimme. — Donnerstag abend wurde vor dem Königsthore, an einem Baume hängend, die Leiche des Arbeiters Emil Rosenbaum aufgefunden.

Inowrazlaw, 15. März. Infolge nicht genügender Anwendung von Vorsichtsmaßregeln stießen am 28. Oktober v. Js. ein Rübenzug und ein Sonderzug zwischen Glembocki und Skotniki zusammen; beide Lokomotiven sowie ein Salonwagen wurden stark beschädigt und aus dem Geleise geschleudert. Ein Heizer erlitt einen Beinbruch, ein Bremser starke Quetschungen und der Arzt Stankowski einen Schädelbruch. St. lag über vier Monate schwerkrank darnieder und hat nach Ansicht der behandelnden Aerzte 80 Prozent seiner Erwerbsfähigkeit eingebüßt. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes wurde nun von der hiesigen Strafkammer der Lokomotivführer Kajewski zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

* Hundedressur. Die Dressur eines Hundes bewegt sich nicht in dem Rahmen einer strengen einheitlichen Erziehungsmethode, sondern muß dem Charakter des Hundes angepaßt werden. Alle Dressur-Lektionen müssen mit Ruhe und ernstem Ausdruck zur Anwendung gelangen, die Peitsche soll in Ausnahmefällen zur Aktion kommen. Mit der Dressur wird begonnen, wenn der Hund ungefähr 6 Monate alt ist und zwar zuerst mit Stubenreinheit und Appell oder Gehorsam. Je früher man einem jungen Hund Gehorsam beibringt, desto folgsamer wird er werden. Dem Hunde wird ein bestimmtes Lager angewiesen, womöglich in einem Raume, in dem sich wenig Gegenstände befinden, unter denen sich der Hund verstecken kann. Hier läßt man denselben sich frei bewegen und ruft ihn dann mit seinem Namen und den Worten „Hierher“ zu sich. Giebt der Hund dem Zuruf keine Folge so sucht man ihn mit Gebärden und Schmeicheln zu sich heranzulocken. Später übt man den Hund auf ein bestimmtes Zeichen, dem jedesmal das Wort „Hierher“ folgt, ein. Folgt der Hund diesen Anweisungen, so lobe man ihn durch freundliche ermunternde Worte und Streicheln. Diese Lektion muß oft und ohne Beimischung eines anderen Zuspruchs oder einer anderen Pièce wiederholt werden, bis sie vom Hunde vollständig begriffen wird. Aeltere Hunde, die in der Jugend verwahrlost wurden, zeigen nicht immer den guten Willen, den Anforderungen des Lehrmeisters zu genügen und in solchen Fällen muß man zu Gewaltmaßregeln greifen. Man nimmt den Hund an eine Leine, die am Ringe des Halsbandes befestigt wird. Diese führt man durch einen in den Fußboden geschraubten eisernen Ring und ruft den Hund mit dem Worte „Hierher“ zu sich heran. Giebt er diesem Zuruf kein Folge, so zieht man ihn mittelst der Leine unter fortwährendem „Hierher“ sachte und allmählich näher an sich. Man vermeide ein zu forsches Ziehen, um den Hund nicht ängstlich zu machen. Jedem Ruck mit der Leine muß das Wort „Hierher“, „So recht, mein Hund“, folgen. Wenn der Hund im Freien ebenfalls keinen Appell zeigt, legt man ihm ein Korallenhalsband (von stachligen Holzkugeln)an, nimmt ihn an eine lange Leine, läßt ihn vorauslaufen und ermuntert ihn durch Ruf oder Pfiff zu sich heranzukommen. Im Weigerungsfalle zieht man sachte an der Leine und wiederholt diese Lektionen, bis der Hund zu der Ueberzeugung gelangt, daß Folgsamkeit besser für ihn ist.

Briefkasten der Redaktion.

G. H. in M. Ihre Schätzung ist ziemlich richtig. Der Zar aller Reußen herrscht über den siebenten Teil des Festlandes der Erdoberfläche und über den einunzwanzigsten Teil der Gesamtoberfläche der Erde. Mehr als zweihundert Millionen Menschen nennen ihn Herr und stehen unter seiner absoluten Herrschaft. In Rußland wird durchschnittlich jede achte Stunde ein Kind geboren und jede elfte Stunde findet ein Todesfall statt. Nach dem Maßstabe der jetzigen Bevölkerungszunahme im russischen Reiche wird sich die Bevölkerungsziffer daselbst in ca. 60 Jahren verdoppelt haben.

Gemeinnütziges.

† Gegen die Vergeßlichkeit. Herr Dr. R. in Berlin hat ein Stubenmädchen, willig, fleißig, gehorsam, klug und gut, er ist sehr zufrieden mit Marie und seine Frau Gemahlin nicht minder. Aber Marie ist vergeßlich. Hat sie den Tisch gedeckt, das Essen angerichtet, so stellt sich bei der Mahlzeit stets heraus, daß irgend eine Kleinigkeit fehlt. Bald fehlt das Salz, bald das Brod, und regelmäßig muß bei Tische geklingelt werden, damit das Fehlende gebracht wird. Der Hausherr hat nun Marie schon Dutzende von Malen ermahnt, vor Beginn des Essens immer noch einmal nachzusehen, ob alles in Ordnung sei, es hat aber nichts geholfen, Marie verfällt wieder in die alten Sünden. Vor einiger Zeit nun sitzt das Ehepaar bei Tisch, da klingelt es wieder. Marie eilt in das Speisezimmer. „Marie“, sagte Dr. R., „hole doch einmal die große Stehleiter vom Boden herunter und bringe sie hier herein!“ Marie, die eben auch beim Essen gewesen ist, räsonniert im Innern nicht schlecht, klettert aber drei Treppen hoch, die schwere Stehleiter herunter zu holen. Nach zehn Minuten erscheint sie keuchend vor Anstrengung mit der Stehleiter. „So“, sagt Dr. R., „nun stelle sie neben den Tisch und steige einmal hinauf!“ Marie schüttelte den Kopf und kletterte auf die Leiter. Als sie oben angelangt ist, sagt Dr. R. so ganz gemütlich: „Marie, Du kannst ja jetzt besser und mehr sehen, als meine Frau und ich. Sieh' mal, ob Du von oben das Salz auf dem Tische stehen siehst. Wir konnten es beide nicht finden!“ Seitdem soll Marie ihre Vergeßlichkeit ziemlich abgelegt haben.

Standesamt Thorn.

Vom 9.—15. März 1902 sind gemeldet:

a. als geboren. 1. Sohn dem Baugewerksmeister Hugo Scheidler. 2. Sohn dem Sattler Alexander Makowski. 3. Tochter dem Platzaufseher Hermann Framke. 4. Sohn dem Vizefeldwebel Gustav Zinnert. 5. Sohn dem Hauptzollamtsdiener Friedrich Schreiber. 6. Tochter dem Schiffsführer Hermann Liedtke. 7. Sohn dem Arbeiter Friedrich Mielke. 8. Sohn dem Musiker Maximilian Rose. 9. Tochter dem Arbeiter Franz Pietrowski. 10. Tochter dem Kirchhofsgärtner Karl Wandelt. 11. Sohn dem Königlichen Hauptzollamts-Assistenten Georg Grüll. 12. Sohn dem Kaufmann und Eigentümer Valentin Smucinski. 13. Sohn dem Gerichtsdiener Friedrich Jaekel. 14. Sohn dem Arbeiter Wladislaus Gensicki. 15. Sohn dem Maurergesellen Franz Wisniewski. 16. Sohn dem Schiffsgehilfen Andreas Dzingelewski. 17. Sohn dem Eisenbahn-Hilfsbremser Franz Zarodkewicz. 18. Tochter dem Königlichen Feuerwerksleutnant beim Artillerie-Depot Paul Liesong. 19. Tochter dem Landwirt Robert Salewski. 20. Tochter dem Besitzer Michael Hinz. 21. Tochter dem Schiffsgehilfen Alexander Lowitzki. 22. Sohn dem Königlichen Bahnmeister Heinrich Witte.

b. als gestorben. 1. Klara Kiselewski, $1^{1}/_{6}$ Mon. 2. Rudolph Luedtke, 11 Tage. 3. Hedwig Winiewski, 27 Tage. 4. Mühlenpächter Gustav Balzer, $52^{1}/_{2}$ Jahre. 5. Bernhard Kiselewski, $1^{1}/_{4}$ Mon. 6. Schmiedemeister Felix Siewert, $60^{3}/_{4}$ Jahre. 7. Oberroßarzt a. D. Karl Schmidt, $61^{1}/_{3}$ Jahre. 8. Martha Schulz, $3^{1}/_{2}$ Mon. 9. Alfred Volgmann, $1^{1}/_{12}$ Jahre. 10. Gertrud Hauff, $4^{1}/_{2}$ Mon. 11. Korbmachermeister Ignatz Modniewski, $80^{1}/_{12}$ Jahre. 12. Friedrich Jaekel, 2 Tage. 13. Bäckermeisterfrau Therese Ulbricht geb. Mueller, $80^{3}/_{4}$ Jahre. 14. Arbeiter Lorenz Friese aus Rubinkowo, 56 Jahre. 15. Hertha Mantey aus Rossek, 10 Mon.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Kaufmann Paul Ficht-Stettin und Marie Sielmann geb. Ostermann. 2. Schutzmann Max Schlieske und Ida Müller beide Berlin. 3. Landwirtschaftlicher Arbeiter Carl Schmidt und Emma Graßhoff, beide Halberstadt. . Sergeant im Fußartl.-Regt. Nr. 11 Franz Walker-Mocker und Julianne Jander geb. Kruczkowski. 5. Sergeant im Pionier-Batl. Nr. 17 Gustav Haeuseler und Clara Liese, beide Berlin. 6. Handarbeiter Hermann Kummer-Milgau und Dorothea Keck-Merseburg. 7. Landwirt Johann Kreklau-Wilhelmsmark und Emma Lange - Groß Wudschin. 8. Arbeiter August Altenburg-Argenau und Henriette Ruth - Jurek. 9. Arbeiter Wilhelm Krönke-Groß Russoschin und Hulda Drews-Sobbowitz. 10. Zigarrenmacher Friedrich Eichardt und Anna Köhler, beide Witzenhausen. 11. prakt. Arzt Dr. Leo Prager und Rosa Wagner-Krotoschin. 12. Maurergeselle Paul Wischniewski-Neustettin und Pauline Meyer-Stibboborn. 13. Schneidemüller Johann Soback und Anna Paulo, beide Weißwasser. 14. Dienstknecht Wilhelm Lucke und Witwe Sophie Pohlmann geb. Kranz, beide Barnewitz. 15. Bergarbeiter und Hausbesitzer Friedrich Sachse-Seeben und Caroline Arndt-Gutenberg. 16. Elektrizitätswerkarbeiter Hermann Schulze-Greppin und Marie Tarre - Halle. 17. Arbeiter Ludwig Reifschläger und Auguste Naß, beide Lassan. 18. Fabrikarbeiter Albert Frenzel und Bertha Pohland, beide Untergreißlau. 19. Glasarbeiter Albert Graßhoff - Fermersleben und Martha Jaenecke-Salbke. 20. Schneider Heinrich Kühlhorn - Berlin und Else Müller - Rixdorf. 21. Arbeiter Adolf Herrmann und Laura Perl, beide Mocker. 22. Musketier jetzt Bauarbeiter Fritz Thiele - Ermlitz und Anna Stolle-Röglitz. 23. Handarbeiter Franz Richter-Wehlitz und Friederike Winkler - Zwochau. 24. Malergehilfe Wladislaus Blazejewicz - Mocker und Baleska Domanek. 25. Tischler Karl Bollmann-Beckenstedt und Luise Winkler-Langeln. 26. Oberkellner Oskar Bekuhrs und Minna Baier, beide Halberstadt. 27. Arbeiter Franz Reuter und Marie Höpfner, beide Merlitz.

d. ehelich verbunden sind: 1. Malermeister Franz Schiller mit Hedwig Wysocki. 2. Zeugfeldwebel Ernst Beneditz - Bromberg mit Bertha Boehlke. 3. Vizefeldwebel im Inft.-Regt. 61 Georg Scholz mit Hulda Schilke.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 15. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 183 Mk.
inländisch bunt 766 Gr. 176 Mk.
Gerste: inländisch große 662—668 Gr. 126—123 Mk.
Erbsen: inländisch weiße 150—160 Mk.
Hafer: inländischer 145—151 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruh. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,05 Mk. inkl. Sack Geld.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 15. März.

Weizen 173—176 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 146—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—132 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 142 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 15. März. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per März $30^{3}/_{4}$, per Mai 31, per September 32, per Dezember $32^{3}/_{4}$. Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 15. März. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März $6,27^{1}/_{2}$, pr. April $6,37^{1}/_{2}$, per Mai 6,45, pr. August 6,75, per Oktober 7,10, per Dezember $7,22^{1}/_{2}$.

Hamburg, 15. März. Rüböl still, loko 57. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,55.

Magdeburg, 15. März. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,40—7,75. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,40—5,60. Stimmung: Matt. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März $6,27^{1}/_{2}$ Gd., 6,35 Br., per April $6,37^{1}/_{2}$ bez., 6,40 Br., per Mai 6,50 bez., $6,52^{1}/_{2}$ Br., per August 6,75 bez., $6,77^{1}/_{2}$ Br., per Okt.-Dez. $7,17^{1}/_{2}$ Gd., $7,22^{1}/_{2}$ Br.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 15. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 5262 Rinder, 1370 Kälber, 12750 Schafe, 7887 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 60 bis 64 M., b) 55 bis 59 M., c) 52 bis 54 M., d) 49 bis 51 Mark; Bullen: a) 56 bis 60 M., b) 52 bis 55 M., c) 49 bis 52 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) 54 bis 55 M., 2. 51 bis 52 M., 3. 48 bis 50 M., 4. 43 bis 47 M. — Kälber. a) 74 bis 76 Mark, b) 64 bis 68 M., c) 48 bis 56 M., d) 40 bis 50 M. — Schafe. a) 58 bis 61 M., b) 49 bis 55 Mark, c) 43 bis 48 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 62 bis — M., b) — bis — Mark, c) 1. 59 bis 61 M., 2. 56 bis 58 M., d) 57 bis 59 Mk.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause.

Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich in eigenem Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahingehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkauf-Schein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht usw. angemeldet. Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung.

Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrags für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe usw.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt. In Notfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonis berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittels eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs können auch Handwerks-Lehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskranken-Kasse beantragt und durch Letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im Wesentlichen gleiches Abonnement nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von demselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Kranken-Versicherungs-Gesetzes: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag der ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn, den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Meldungen

von Teilnehmern an dem zu **Ostern d. Js.** hierselbst zu eröffnenden **katholischen Präparanden-Kursus** werden auch fernerhin von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 12. März 1902.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Aus der **städtischen Baumschule** in Ollek im Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem. Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste **Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** an der Lehrschmiede zu **Charlottenburg** beginnt am **Montag, den 2. Juni d. Js.** Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberraßarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, d. 21. Februar 1902.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr
Dr. J. Schlimann

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis **zum 1. April 1902** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 3. März 1902.

Der Magistrat.



In tausend Fällen bestätigt!

Jede Flechte,

Schuppen auch die schmerzhaft nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden **Hautausschlag,** auch **Nasenröte,** beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr

W. Sommer, Leipzig,
Bayerischestraße 48.

Fettleibigkeit.

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwinde: bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel. Bestandteile auf dem Packet angegeben. Quantität Nr. 1=3 Mk., Nr. 2=5 Mk., bei besonders starker Korpulenz Nr. 3=7 Mk. Nachnahme oder Postanweisung. 2 Sendungen franko. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Wo in Apotheken nicht vorrätig, direkt von

Gustav Laarmann, Herford 109.

Voss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe"

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das

beste und älteste Futter in versiegelten Packeten

zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Thorn** bei **Paul Weber,** Germania-Drogerie, Kulmerstraße 1 und Breitestraße.

Illustrierte Preisliste über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis **Gustav Voß,** Hoflieferant, Köln am Rhein.

Chamottesteine, Backofenfliesen

empfiehlt in bekannt guter Qualität

Gustav Ackermann,
Fernsprecher 9.

3 Bierapparate

ein 2 leitiger mit Tuten helleichen 1,40×0,65 m Fässer oben, ein 2leitiger mit Majolikasäule und Eisschrank 1,65×0,70 m Fässer oben, ein 3leitiger mit Majolikasäule, Kellerapparat, sind sehr preiswert zu **verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Stoffe

zum Plissieren in Fächerfalten werden jeden Mittwoch nach Berlin gesandt durch **L. Majunke, Klosterstraße 1,** 1 Treppe.

Auch werden daselbst Striche zum Ausschlagen u. Plissieren angenommen

כשר Butter.

F. Büchner's Molkerei, Schwetz a. W. stellt unter Aufsicht des hies. Rabbinats und unter persönl. Kontrole des Herrn Kantors Kulikow für die jüdischen Osterfeiertage koschere Butter her. Zu haben in Postpacketen für 1,50 Mk. p. Pfd. unter Nachnahme. Bestellungen bis zum 1. April erbeten.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen.
Ringschiffchen.
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.

Teilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

6000 Mark

gegen Hypothekarische Sicherheit per sofort **gesucht.** Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Gieb Acht! über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.

und Halte Wacht!

Es bleibt doch wahr:
Die besten Zuthaten sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde **„Primissima"** mit Aufdruck: „Vorwerk"
Wollene Schutz-Borde „ „ „Vorwerk"
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „ „Vorwerk"
Kragen-Einlage, speziell **„Practica"** m. Carton-Aufdruck „Vorwerk"

Die Marke **„VORWERK"** verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.



Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mitteilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller"**! Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in **Rudolstadt,** Thüringen.

Amerikanische Glanz-Stärke



von
Fritz Schulz jun Aktiengesellschaft, Leipzig
garantiert frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältnis,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober zu vermieten:

1) **ein Laden,** in dem seit circa 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,

2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.

A. Kirschstein.

Wilhelmsplatz 4, II. Etage,

7 Zimmer mit Nebengelaß, zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei **Dr. Saft,** Wilhelmsplatz 4.

Kleine Wohnung zu verm.

Strobandstraße 12. Witt.

1 Wohn., Stube, Kab., Küche, z. verm. Coppernicusstraße 24.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Herrschaftliche Wohnung

III. Etage, zu vermieten

Altstädtischer Markt 5.

1 Wohnung 80 Thaler,
1 Hofwohnung 37 „
Heiligegeiststraße 7.

Kellerwohnung

vom 1. April cr. zu vermiethen.

Coppernicusstraße 39.

Schillerstraße 8

ist eine **herrschaftliche Wohnung II. Etage** und **Schillerstraße 10** ist eine **Wohnung III. Etage** vom 1. April zu vermieten. Näheres bei Herren **Lissack & Wolff.**

Bäckerstr. 24: 1 Wohn. v. 4 Zim. u. all. Zub. v. 1./4. 02 zu v. Näh. b. Bauunterneh. **Trober,** Grabenstr. 16.

Elisabethstr. 16, 1. Et.,

ist ein geräumig helles **Vorderzimmer,** welch. sich sein. gut. Lage wegen auch zu Geschäftszw. eign., z. 1. 4. zu verm.

Eine herrschaftliche

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferdestall versetzungshalber sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachestraße 17.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke,** I. Etage ist eine

herrschaftl. Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von Frau **Dr. Funk** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Mbl. Zimm. z. verm. Schillerstr. 12, III.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Gerechtestraße 30, III l.

Möbliertes Zimmer

nebst Kabinet zu vermieten

Culmerstraße 22.

Ein gut möbl. Zimmer
vom 1. April ev. sogl. billig zu verm.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1901 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Bromberg	an Berlin	an Danzig	an Königsberg
5.18 V.	6.09 V.	11.31 V.	9.48 V.	12.31 N.
7.18 V.	8.29 V.	5.30 N.	1.36 N.	6.17 N.
11.46 V.	12.55 N.	7.33 N.	5.25 N.	9.26 N.
2.02 N.	3.13 N.	—	8.40 V.	12 31 V.
5.45 N.	6.55 N.	5.14 V.	12.07 V.	2.45 V.
8.05 N.	9.56 N.	—	—	—
11. N.	11.55 N.	6.11 V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.36 V.	9.55 V.	2.55 N.	1.58 N.	7.38 N.
11.47 V.	2 35 N.	—	5.20 N.	6.36 V.
12.51 N.	3.12 N.	7.25 N.	7.38 N.	
3.28 N.	6.36 N.	5.25 V.	9.34 N.	(b. Guben)
4.46 N. L. Z.	6.46 N.	10.55 N.		
7.15 N.	11.15 N.	—	—	—
11.04 N.	1.24 V.	6.04 V.	5.28 V.	10.16 V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterburg	an Memel	an Königsb.
1.12 V.	—	8.06 V.	1.56 N.	7.59 V.
6.34 V.	8.45 V.	1.14 N.	7.52 N.	1.53 N.
10.43 V.	1.13 N.	6.29 N.	12.19 N.	7.04 N.*)
1.54 N.	5.53 N.	11.42 N.	—	8.26 V.
4. 7 N.		9.00 N.	12.19 N.	10.06 N.
7.06 N.	9.53 N.	(bis Allenstein)		

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsberg	ab Danzig	ab Berlin	ab Bromberg	an Thorn
4.0[illegible] N.	7.[illegible]0 N.	2.27 N.	11. 7 N.	12.17 V.
—	7.00 N.	7.12 N.	12.19 V.	1.04 V.
—	—	11.20 N.	5.05 V.	6.03 V.
12.57 V.	5.00 V.	11.43 N.	9.16 V.	10.25 V.
—	9.20 V.	—	12.22 V.	1.38 N.
9 8 V.	11. V.	9.18 V.	4.10 N.	5.20 N.
12.[illegible]1 V.	3.43 V.	11.50 V.	8.08 N.	9.21 N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23 N.	11.30 N.	11.10 N.	3.36 V.	5.53 V.
—	—	—	6.33 V.	9.58 V.
—	6.24 V.	—	10.10 V.	1.40 N.
	L. Z.	8.45 V.	1.08 N.	3.05 N.
	11.05 V.	9 35 V.	2.04 N.	4. 2 N.
—	11.05 V.	7.30 V.	3.18 N.	6.46 N.
7.35 V.	3.30 N.	2.45	7.30 N.	10.48 N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsb.	ab Memel	ab Insterburg	ab Strasburg	an Thorn
7.30 N.*)	2.49 N.	7.05 N.	—	5.07 V.
—	—	(von Allenstein)	6.30 V.	9.33 V.
11.33 N.	—	4.17 V.	8.53 V.	11.30 V.
6.42 V.	3.37 V.	7.34 V.	—	12.41 N.
9.34 V.	3.37 V.	10.10 V.	2.58 N.	5.33 N.
2.52 N.	9.44 V.	3.27 N.	8.05 N.	10.31 N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richtung Marienburg. (Abgehend)

Ab Thorn	an Culm	an Marienb.	an Danzig
6.13 V.	8.20 V.	11.07 V.	12.41 N.
10.37 V.	12.40 N.	3.38 N.	5.25 N.
2. 5 N.	4.46 N.	7.04 N.	8.40 N.
5.45 N.	7.42 N.	10.21 N.	12. 7 V.
8.00 N.	9.58 N.	bis Graudenz.	

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09 V.	4.27 V.
6.3[illegible] V.	9.47 V.
11.46 V.	4.06 N. L. Z.
3.10 N. L. Z.	5.07 N.
7.18 N.	10. 9 N.

Richtung Marienburg. (Ankommend)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10 V.	8.00 V.
5. V.	6.41 V.	9.25 V.	11.36 V.
8. V.	9.40 V.	—	3.15 N.
11. V.	12.25 N.	2.48 N.	5.12 N.
3.43 N.	5.27 N.	6.06 N. / 8.08 N.	10.18 N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten). Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Verantwortlicher Schriftleiter: [illegible] Wal[illegible] in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H. Thorn

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 65. Dienstag, den 18. März. 1902.

Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Erregen Sie sich nicht noch mehr," bat Gottfried dringend, „erzählen Sie weiter . . . Auf welche Weise gelangte Bolten zu einer solch unumschränkten Gewalt über Sie?"

„Wodurch? . . . Durch seine Grausamkeit und Tücken. Können Sie sich nicht erklären, mein Herr, daß sich schon nach wenigen Tagen in mir das Gewissen regte, daß ich begann, einzusehen, welche That ich begangen? Damals vermochte ich noch, mich zu betäuben und durch die Vorspiegelung des Glückes, welches meiner harrte, die Reue zeitweise zu verscheuchen. Von den Tagen an aber, als ich diese Räume betrat, hatte ich keinen ruhigen Augenblick mehr! . . . Der von mir begangene Betrug ist ein schweres Verbrechen. Die Scham über das, was ich gethan, brennt heiß in meiner Brust! . . . Das wußte Bolten und darauf gründete er seine Herrschaft. Er verstand es, mich einzuschüchtern. Wenn ich mich zum Widerstande gegen ihn aufraffen wollte, wußte er mich an der rechten Stelle zu packen! — Er malte mir aus, daß meine Frau, meine Schwiegereltern mich verachten würden, wenn sie von dem Betrug hörten, welchen ich ausgeführt — denn ich war ja doch immer der Betrüger! —, was Martha leiden würde, wenn man mich, ihren Gatten, den Vater ihres Kindes, ins Zuchthaus steckte! Und dann: die Unterredungen, welche zwischen mir und ihm stattgefunden, hatte Niemand gehört . . . stets waren wir ohne Zeugen gewesen . . . Mit größter Seelenruhe theilte er mir in drohender Weise mit, daß er die Sache stets so darstellen werde, daß er der Verführte gewesen sei, daß ich ihn verleitet habe, sich zu dem Betruge herzugeben — und dergleichen mehr! . . . Sie kennen ihn ja und werden sich selbst das Bild vervollständigen können . . . Er hat mich bis zum Wahnsinn gequält — das Maß ist voll!"

„Und wie verhält es sich mit jenem Todtenschein, der Ihrer Frau zugestellt wurde?"

„Ich hatte bis vor Kurzem keine Ahnung von dieser Schurkerei! War doch der hauptsächlichste, ja fast der einzige Beweggrund, welcher mich damals verleitete, auf den Betrug einzugehen, die heiße Sehnsucht nach einer Wiedervereinigung mit meinem geliebten Weibe und die Aussicht, an ihrer Seite ein zufriedenes, sorgenfreies Leben führen zu können. Ich stellte mir das Alles so schön vor, und — er widersprach mir nicht — er stimmte mir darin bei — — und erst hier enthüllte er mir seine wahren Absichten. Durch jene unselige Stunde der Schwachheit habe ich mich zum Betrüger erniedrigt, einen Menschen um seinen rechtmäßigen Namen, seinen rechtmäßigen Besitz gebracht — — einen Menschen, der vielleicht jetzt in bitterster Noth und Elend lebt, — muß mich dieser Gedanke nicht peinigen, mir nicht das Blut ins Gesicht treiben, mich nicht vor mir selber erröthen lassen?! —"

Voll herzlichstem Mitgefühl beobachtete Gottfried den erregten Erzähler.

„Aber — Helmer," sprach er nach längerem Schweigen, „Bolten sagte Ihrer Frau in der Nacht, als sie die Unterredung mit Ihnen gehabt, daß ein schweres, gemeines Verbrechen auf Ihnen laste . . . Ich dachte an einen Raub — an Mord . . ."

Reinhard schauerte zusammen. „Mein Herr," stammelte er leichenblaß, „für so schlecht halten Sie mich? . . . Soll ich Ihnen schwören —"

„Nein, nein!" unterbrach Stange ihn, „ich weiß genug, Bolten hat Sie nur so schwer verdächtigt, um Ihre Frau völlig abzuschrecken und dieselbe zu zwingen, sich von Ihnen loszusagen."

„Und Martha hat das geglaubt?"

„Nein . . . Aber nun hören Sie. Sie sagten, daß Ihnen Bolten mitgetheilt habe, der rechtmäßige Baron Wellbach lebe?"

„So sagte er mir."

„Nun wohl, er hat Sie nicht belogen, denn — ich kenne den Baron."

„Sie — Sie kennen ihn?" fragte Reinhard bebend, dann aber fuhr er in höchster Extase fort: „O, so führen Sie mich zu ihm — augenblicklich — ohne Zögern, lassen Sie mich ihm zu Füßen werfen und ihn um Verzeihung bitten, lassen Sie mich ihn selbst hier einführen . . . Nicht eine Stunde länger darf ich in diesen Räumen bleiben!"

„Dennoch muß dies geschehen, — wir dürfen nicht plan- und ziellos handeln . . . Hören Sie mich erst an!"

Stange erzählte nun in kurzen Worten von den Besuchen der alten Amme des echten Baron Wellbach im Schlosse.

„Ah — das ist vermuthlich dieselbe Person," rief Reinhard, „auf deren Leben der Schurke ein Attentat plant!"

„Dieselbe . . . Das Schicksal spielt aber oft wunderbar . . . Vor einigen Tagen hat Frau Weber — so heißt die ehemalige Amme — den rechtmäßigen Baron Wellbach gesehen und gesprochen . . . Er nimmt eine bescheidene Stellung im Hause ihres jetzigen Dienstherrn ein und erfuhr natürlich erst durch die Alte, wer er eigentlich sei . . . An demselben Tage machte ich der Frau Weber einen Besuch, und sie theilte mir natürlich ihre Wahrnehmungen mit . . ."

„Und der Baron — wo ist der Baron — er muß heute noch hier erscheinen!"

„Ruhe — Besonnenheit, Helmer! . . . Wir bedürfen erst noch einiger Beweise! Wir wissen den Namen, unter welchem der junge Mann lebt und auch im Genfer Pensionat erzogen wurde, wir müssen aber noch irgend ein Schriftstück seines verstorbenen Vaters haben, in welchem dieser eben den Namen, unter welchem sein Sohn lebte und den er in der Pension führte, angiebt . . . Stimmt dieser Name dann mit dem des von der Amme als Baron Wellbach bezeichneten jungen Mannes überein, — so ist der Beweis völlig ausreichend, da jener alle Zeugnisse aus dem Genfer Pensionate besitzt, sowie viele andere Belege dafür, daß er dort unter dem betreffenden Namen erzogen wurde, daß ein selbst dem Direktor unbekannter, vornehmer Herr pünktlich das Pensionsgeld bezahlte, bis dieses vor drei Jahren plötzlich ausblieb . . ."

„Ein Schriftstück des verstorbenen Baron Ferdinand," sprach Reinhard nachdenklich; plötzlich aber leuchteten seine

Augen auf, „ja ein solches existirt! . . . Es ist der Brief, in welchem jener seinem Vater nach Chicago das Geständniß seiner heimlichen Ehe macht, um Verzeihung bittet und den Namen, welchen sein Sohn führt, sowie dessen Aufenthaltsort ganz genau angiebt . . .“

„Kennen Sie diesen Namen?“

„Nein, Bolten hat mir denselben nicht genannt.“

„Aber der Brief — wo befindet sich der Brief?“

„Bolten ist sehr vorsichtig mit so wichtigen Dokumenten. Er trägt solche immer in seiner Brieftasche, die ihren Platz in einer inneren Tasche seiner Weste hat, bei sich, während sie nachts, so viel ich weiß, stets unter seinem Kopfkissen ruht.“

„Ich muß jene Tasche unter allen Umständen haben!“ sprach Gottfried lebhaft. „Aber wird sich jenes Schriftstück darin befinden?“

„Wenn es überhaupt noch existirt, jedenfalls. Er hat mir in der ersten Zeit unserer Bekanntschaft oft versichert, daß es kein sicheres Versteck gäbe, denn Schränke und Kästen könne man auf irgend eine Weise erbrechen, die Tasche ihm aber nur rauben, wenn man ihm zu Leibe gehe.“

„Oder wenn er schläft!“ rief Gottfried hastig in gedämpftem Tone aus.

„Das wäre —! — aber nein! — Er hat — so gern er auch ruht — doch einen sehr leichten Schlaf . . . Er würde erwachen, sobald man sein Kissen berührte.“

„Auch dagegen giebt es ein Mittel! . . . Erinnern Sie sich daran, daß Sie, damit Ihre Kräfte nicht ganz erschlaffen, und Sie wenigstens die nöthigste Ruhe haben, auf Boltens Anordnung allabendlich ein starkes Schlafpulver erhalten! . . . Sie schlafen trotz Ihrer großen seelischen Erregung danach!“

„Sehr fest und tief — mehrere Stunden.“

„Nun also! . . . Bolten trinkt jeden Abend, unmittelbar vor dem Schlafengehen, ein Glas Burgunder. Ich werde Gelegenheit finden, in die von ihm heute früh angebrochene Flasche eines Ihrer Pulver zu thun, und dann, wenn er fest schläft, werde ich mich in sein Zimmer schleichen — die Tasche vorsichtig unter dem Kopfkissen hervornehmen und ihren Inhalt prüfen . . . Das betreffende Dokument behalte ich und die Tasche lege ich wieder zurück an ihren Platz.“

„Und wenn sich der Brief nicht darin befindet?“

„Denken wir vorläufig an die erste Möglichkeit . . . Ist mir das Glück günstig und ich finde das Dokument, so muß im Laufe des morgigen Tages die Sache endgültig erledigt werden. Ich bestelle den Rechtsanwalt Thiele hierher und — das Andere werden Sie sehen!“

„O, mein Gott, mein Gott!“ rief Reinhard in flehendem Ton, „möchte doch Ihr Plan gelingen! Die Brust weitet sich mir schon bei jedem Gedanken daran, daß gesühnt werden soll, was ich gethan . . . Mag mit mir werden, was da will . . . vielleicht verzeiht mir der künftige Herr dieses Schlosses, wenn er erfährt, daß er ein edles, hochherziges Weib — die beste der Frauen — dadurch beglückt . . . Und dann würde ich sie wiedersehen — o, ich kenne sie, sie würde mir nicht fluchen . . . sie würde mich mein Kind küssen lassen . . .“

Gottfried ergriff des Sprechenden Hand und preßte sie herzhaft.

„Sie sind ein braver Mann, Helmer, trotz des Unrechtes, welches Sie begangen . . . Sie haben gefehlt, — aber ich will doch Freundschaft mit Ihnen schließen!“

23.

Es war am Nachmittag des anderen Tages, als Ludwig Bolten in seinem behaglichen Zimmer auf dem Sopha lag und mit mißmuthiger Miene eine Cigarre rauchte. Er war am Abend vorher sehr spät von Zehringer nach Hause gekommen und mochte sich auf dem Heimwege im offenen Wagen wohl erkältet haben, denn er fühlte sich unwohl. Es fröstelte ihn und er war ungewöhnlich nervös.

Seine Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit und zu dem Tage, an welchem er auf den Gedanken gekommen war, den Betrug in Scene zu setzen . . .

Es war in Chicago gewesen, woselbst sich, wie wir wissen, der alte Baron Wellbach, ein begeisterter Schwärmer für das „freie Land“ und die amerikanischen Verhältnisse, aufgehalten hatte. Als der wunderliche, kränkliche, bis zum Starrsinn eigensinnige Mann den Brief seines Sohnes, in dem dieser ihm die überraschenden Geständnisse machte, erhielt, befand er sich in seiner gewöhnlichen schlechten Laune. Sein Sekretär, Ludwig Bolten, der durch sein schlaues Betragen eine gewisse Herrschaft über den alten Herrn gewonnen hatte, las diesem das Schreiben Baron Ferdinands vor . . . Der Alte war empört . . . Er nannte seinen Sohn einen Schurken, einen Betrüger, und schwur, ihm nimmer zu verzeihen und eher alles Andere zu thun, als dessen „Bastard“, wie er sich ausdrückte, anzuerkennen. Bei diesem Entschluß blieb der Baron auch nach Empfang der Todesnachricht seines Sohnes. Bolten bemühte sich nicht, die Gesinnung seines Herrn zu ändern, denn er haßte den Verstorbenen, welcher ihn stets wie einen Diener behandelt hatte, aus vollster Seele. Auch hegte er die leise Hoffnung, dem Greise ein Testament zu seinen Gunsten abschmeicheln zu können . . . Aber der Tod des alten Barons kam schneller, als er selbst und sein Sekretär erwartet hatten . . . Auf seinem Sterbelager brach endlich sein Starrsinn, er empfand heiße Reue darüber, dem Enkel seine Rechte vorenthalten zu haben. In letzter Stunde wollte er es nun gut machen. Aber er war gänzlich hilflos und wußte nur einen Weg, um seinen Willen auszuführen, nämlich seinen Sekretär, dem er unbegrenztes Vertrauen schenkte, zu dessen Vollstrecker zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Der Amerikanerin Leben und Art.

Von Dr. Margarethe Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Deutschen Augen sind augenblicklich mit Spannung auf Amerika gerichtet, wo man sich rüstet, den Bruder des Deutschen Kaisers festlich zu empfangen. Mit im Brennpunkt des Interesses steht eine junge amerikanische Dame, die Tochter des Präsidenten Roosevelt, der die ehrenvolle Aufgabe zugefallen ist, den Taufakt an der neuen Rennyacht unseres Kaisers zu vollziehen. Ueber Alice Roosevelt, ihre Erziehung, Talente, Charakter ist gar viel in letzter Zeit geschrieben worden, aus dem hervorgeht, daß sie in allem und jedem ein Kind der Vereinigten Staaten, ein waschechtes „Yankee-Mädchen“ ist. Die Amerikanerinnen, speciell der großen Städte, weisen einen durchaus einheitlichen Typus auf.

Dem Fremden, der nach New York kommt, fällt sofort das entschlossene Auftreten mit gleichzeitig ungezwungenem Wesen an den dortigen Frauen auf.

In einem Lande, wo die Mädchen dieselbe Erziehung genießen wie die Knaben, in einer Stadt, wo fünfunddreißig Prozent der Frauen selbst für den eigenen Unterhalt sorgt, zeigt naturgemäß das weibliche Geschlecht freie Allüren, die fast im selben Maße bei der vornehmen Dame der New Yorker Gesellschaft, wie bei der „Typewriterin“ vorhanden sind, dem Bureau-Fräulein, das sich auf seiner Schreibmaschine den Lebensunterhalt „ertippt“. Daß in der neuen Welt die Frau mit stolzem Bewußtsein den dornenvollen Pfad der eigenen Existenz wandeln kann, trägt natürlich auch viel dazu bei. Vermag sich der Europäer überhaupt nur schwer einen Begriff davon zu machen, in wie hohem Maße das Weib in Amerika geschätzt — um nicht zu sagen überschätzt — wird, so ermangelt ihm bereits gänzlich das Verständniß für den Respekt, womit Uncle Sam einer kleinen Arbeiterin, beispielsweise den in übergroßer Anzahl in den Geschäftsvierteln New Yorks Beschäftigten, begegnet. Wie vollständig und allein dem Geschäfte hingegeben der Amerikaner in seiner City auch sein mag, vergißt er doch nicht selbst vor dem Arbeitermädchen, wenn sie mit ihm den Elevator in einem Hause besteigt, den Hut zu ziehen. Er betrachtet streng die abgesonderten Eingänge der Damen zu den Hotels, die für sie eingeräumten Tische in den Restaurants. Diese Ritterlichkeit hat aber wahrlich nichts von der französischen Galanterie an sich. Seht dort, wie ein Policeman einer eleganten, hübschen Dame den Straßen-Uebergang passiren hilft, er thut dies mit einem strengen Blick, der den kecksten Don Juan von seiner Schutzbefohlenen fernhalten würde. Frauen-Tugend — bekanntlich nach einem Pariser Witzwort eine Erfindung der Männer — wird in Amerika wie jede andere Erfindung gesetzlich geschützt. Die Galanterie des Amerikaners dient auch bloß diesem Zwecke. Der ausgedehnte Schutz und die noch größeren Freiheiten, welche das schwache Geschlecht in der Union genießt, sind männiglich bekannt, wie nicht minder so mancher daraus resultirende Uebelstand. Was aber wieder ein entschiedener Vortheil der amerikanischen Frauenvorrechte ist: sie gestalten den Verkehr zwischen jungen Männern und Mädchen so zwanglos, wie er in keinem Lande der alten Welt zu finden. Letzterem Umstande verdankt auch die Perle aller Yankee-Mädchen, die „Sommer-Maid“, ihre glückliche

Entstehung. Sie ist besonders in der Nähe von New York und nur zur Sommerszeit anzutreffen, in einem Seebade an der atlantischen Küste oder im Binnenlande im fashionablen Saratoga. Der „Sommer-Maid“ sind noch mehr Privilegien eingeräumt, als die Amerikanerin ohnehin schon genießt. Die ganze Sommersaison über darf sie sich frei und im Freien allein in Herrengesellschaft bewegen, jedwedem Sport huldigend zu Wasser und zu Lande. Sie ist der Inbegriff keuscher Ungenirtheit, eine ständige Figur der Witzblätter, eine von Yankeedichtern verklärte Gestalt der Poesie. Im Winter zeigt sich die Sommermaid gern in den „Slums“. So heißen nämlich in New York die Unterhaltungslokale des armen Volkes, und diese mit einem unerwarteten Besuche zu überraschen, gilt in den vornehmen und excentrischen Kreisen als äußerst chic. Dieser Sport ersetzt den Tanz. Denn in New York, der Stadt der strengen Zucht und frommen Sitte, sind die Tanzbelustigungen spärlich gesäet. Auch in der vornehmen Gesellschaft spielen sie eine untergeordnete Rolle, sie sind auf vereinzelte glänzende Kostümbälle im Metropolitan Operahouse und höchst exklusive Prunkfeste von Astor's, Vanderbilt's und Millionär-Konsorten beschränkt. Diese Schaustellungen von Reichthum und Schönheit haben zwar öfters einen Wohlthätigkeits-, doch nie einen Unterhaltungszweck. Nirgends wird so wenig getanzt, als auf einem vornehmen Ball in New York. Die biederen Amerikaner halten es mit den Türken in puncto Tanzen, sie lieben es — als Zuschauer. Auf der kleinen New Yorker Bühne wird Terpsichoren mehr gehuldigt als im größten Ballsaal. Selten findet man so wenig Fröhlichkeit wie dort. Die meistverbreitete Species unter den jungen Damen New Yorks ist die — gummikauende. Die Statistik theilt uns mit, daß in der Stadt New York allein jahraus, jahrein Pflanzen- und Pechgummi im Werthe von sechs Millionen Dollars von niedlichen Mäuschenzähnen junger Mädchen zerkaut wird. Man hört wohl manchmal in Europa — und dann mit ungläubigem Staunen — von amerikanischen Wettkau-Tournieren, sicherlich besitzt man aber drüben keine Vorstellung davon, welcher Beliebtheit sich jene Kunstfertigkeit des Kinnbackenverstauchens beim jungfräulichen Amerika erfreut, vom Mädchen aus dem Palais der fünften Avenue bis zur Bananenverkäuferin an der Straßenecke. Die Frauentemperenzvereine können gegen dieses „Laster“ nicht genug wettern.

„An einem langweiligen New Yorker Sonntag-Abend hatte ich,“ so erzählt ein vorzüglicher Kenner des New Yorker Lebens, „mich selbst in eine Anti-Gummi-Kau-Versammlung verirrt. Die Rednerin, ein weiblicher Mäßigkeits-Apostel von maßloser Zungenfertigkeit, wußte ihr Publikum wo zu packen. Sie führte auf ihre, von englischer Religiositätsheuchelei nicht freie, männliche, und auf ihre, von britischer Sentimentalität angehauchte, weibliche Zuhörerschaft einen kombinirten Angriff von mehreren Bibelcitaten und einer rührenden Liebesgeschichte aus: Wie einst Jakob um seine Rahel, so diente Jack Jackson um seine Maggie Murphy sieben lange Jahre und däuchten ihn, als wären es einzelne Tage, so lieb hatte er sie. Als nun seine Zeit um war, ging er hin zu seinem Prinzipal und sprach: Herr, gieb mir Deine Tochter! Und der Prinzipal sprach: Es ist besser, ich gebe sie Dir, denn einem Anderen. Glückstrunken eilte Jack zu seiner Maggie, die einen Posten ins Hauptbuch einträgt: Hast Du's gehört? Papa giebt seine Einwilligung! — Uff! — lautet die Antwort. — Nichts steht mehr unserer Heirath entgegen! — Uff! Uff! — klingt es zurück. — O, Maggie! Maggie! liebst Du mich nicht mehr?! — Uff! Uff! Uff! — Noch zur selben Stunde schlugen des Hudson's Wellen über des unglücklichen Jünglings Haupt zusammen . . . Die Augen meiner Sitznachbarin wurden feucht . . . Die Schuld an diesem Tode aber — setzte die Rednerin mit der Donnerstimme des jüngsten Gerichts wieder ein — trägt Maggie: sie hatte an jenem Tage wieder so viel Gummi gekaut, daß sie den Krampf in die Kinnbacken bekam. Als sie den Mund wieder öffnen konnte, geschah dies zu einem markerschütternden Klageschrei . . . Die junge Dame neben mir schluchzte so heftig, daß ihr das Stück Pechgummi, an welchem sie bisher immerfort geknospert, aus dem Munde fiel. So ganz wirkungslos sind Temperenzlerpredigten denn doch nicht, wie man glauben möchte.“

Wie ist die äußere Erscheinung dieses excentrischen, dabei vorzüglich praktischen Wesens — dafür sind ja die Amerikanerinnen berühmt —, wie ist die New Yorkerin beschaffen? Nun, im Durchschnitt ist sie von ansehnlicher Anmuth des Körperbaues, sie ist schlank und leicht und hat mehr lichtes Haar. — „Haselnußaugen, goldenes Haar“ —, das ist's, was die Yankee-Poeten meistens an ihren respektiven Liebchen besingen. Was sie aber weniger preisen und was auch dem Fremden mehr interessant als poetisch erscheint, das ist der blasse, nüchterne Teint ihrer Schönen. Daran trägt das prosaische Klima die Schuld. Gleichzeitig wirkt es auf das Temperament der blassen Schwestern Bruder Jonathan's ein. Die Sprödigkeit derselben überrascht ja selbst den Nordeuropäer. Anfangs wird auch er sich fragen, ob es Ueberfluß an Moral oder nur Mangel an Temperament sei, daß die Wärmeskala der Empfindungen bei den Töchtern Uncle Sam's keinen Siedepunkt kennt. Bald dürfte er jedoch erkennen: es ist Beides, Selbstzucht durch Kultur, Race durch Klima geschaffen. Man kann die Vereinigten Staaten von einem Ende zum anderen durchreisen, ohne ein Lachen zu hören, schrieb einmal eine englische Zeitung, und man könne Jahre lang die Straßen New Yorks durchstreifen, ohne einem Liebespaar zu begegnen. (Ein Schlußartikel folgt.)

Theure Pelze.

Das war anfangs ein leichter Winter, um so schwerer für die Eisbahnpächter und die Pelzhändler. Die letzteren besonders, die mit Schrecken auf das große werthvolle Lager blickten, das gar nicht kleiner werden wollte, athmeten Ende Januar auf, wo endlich die ersehnte Kälte kam.

Und wenn Schnee die Erde deckt und sich's frostig athmet in der Winterluft, tritt der Pelz seine Herrschaft als erlesenes Kleidungsstück an. Mit Selbstgefühl trägt die Köchin und das Mädchen für Alles ihren der billigsten Sorte angehörenden Pelzkragen und Muff, mit Nonchalance tritt der Begüterte im nerz- oder zobelgefütterten Pelz mit einem Kragen aus Kamtschatkabiber einher, die reiche Frau im echten Sealskin. Einem mit etwas Phantasie ausgestatteten Romancier sagt der Unterschied so viel vom Träger — wenn dessen Physiognomie und Haltung es nicht schon thäten — daß er mit ziemlicher Sicherheit den Gang seines Lebens zu zeichnen vermöchte. Wie anders sieht das Händchen aus, das aus einem echten Sealskin- oder Zobelmüffchen schlüpft, wie anders die — übrigens sehr biedere — Hand, die sich Dir aus einem imitirten Krimmer- oder Bisammuff entgegenstreckt.

Der Kürschner und Pelzwaarenhändler kennt solche poetischen Anwandlungen in seiner nüchternen Berechnung nicht. Für ihn sprechen nur Zahlen. Freilich haben die Zahlen auch ihre Poesie, und der Kundige liest in ihnen wie im spannendsten Roman. Versuchen wir's, ob auch auf Unkundige der Zauber dieser vielsagenden Ziffern wirkt.

So werden Seeotternfelle (Sealskin) in einer Höhe von mehr als 3000 Mark bezahlt. Zobelfelle, die nicht viel größer sind als eine Männerhand, erreichen einen Preis von 400 M. pro Stück, was sie verhältnißmäßig theurer macht als Seeotternfelle. Aus diesem kostbaren Zobel ließ die Stadt Irkutsk einen Mantel für die Kaiserin von Rußland zu ihrer Krönungsfeier anfertigen. Dieser Pelzmantel wog keine fünfviertel Pfund und repräsentirte einen Werth von 240,000 M. Die gegerbte Haut des Elephanten ist gleichfalls ungemein kostspielig, da das Gerben sechs Monate in Anspruch nimmt. Daher gehören Einbände und Bestecke aus Elephantenhaut zu den luxuriösesten Gegenständen. Cigarrentaschen, Kartenfutterale und ähnliche kleine Artikel kosten 100—400 M., ein so gebundenes Notizbüchlein, das keinerlei Silber- oder Goldverzierung aufzuweisen hat, erzielt 160 M. Eine nicht große Büchertasche aus Elephantenleder schwankt im Preise zwischen 1200 bis 1600 M. Der Pelz des schwarzen Silberfuchses kostet 200—800 M. Die Gesammtsumme der jährlich erlegten Silberfüchse beläuft sich nur auf 2000 Stück, von denen ungefähr 1600 nach England versandt werden. Man hat für ein Silberfuchsfell schon sein Gewicht in Gold bezahlt, und ein auserlesenes Exemplar erzielt auf dem Londoner Markt noch heute einen Preis von 1000 M. Von dem Marder, dem man die Bezeichnung „russischer Zobel“ giebt, kostet ein sehr dunkles Fell 600 M. Dagegen werden die geringerwerthigen Felle derselben Thiere schon zu 4—8 M. losgeschlagen. Ein Tigerfell aus Nordchina, dessen Haar zwei bis drei Centimeter lang ist und dessen Ausdehnung häufig drei bis sechs Quadratmeter mißt, kostet 200—400 M. Die Frau eines amerikanischen Millionärs besitzt eine Silberfuchsgarnitur, welche 56,000 M. gekostet hat. Wahrlich, ein theurer Rahmen für ein elegantes Frauenbild!

Wichtig
für erste Möbel-Fabriken!

Füllungen jeder Art für Möbel, Wandvertäfelungen etc. in der neuen **Pyrosculptur-Technik** ausgeführt nach gegebenen oder eigenen Entwürfen in hochkünstlerischer Ausführung fertigt die

PYROSCULPTUR Cie. * STUTTGART.

Erste deutsche Kunstwerkstätten zur Verwendung der Pyrosculptur für moderne Möbelindustrie.

Arienheller

390 Meter tiefe Quelle, 22 Meter hoher Sprudel, geschmacklich vollkommenste Mineralquelle,

wirkt

schleimlösend, blutreinigend, Verdauung und Stoffwechsel fördernd etc. und ist

garantirt frei von fremden Zusätzen

einschliesslich Kohlensäure.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Restaurants etc.

General-Vertreter **Felix Arnd**

BERLIN SW., Lankwitzstr. 12.

Wir bieten Ihnen Vortheile,

die Sie wo anders nicht erhalten,



lassen Sie sich daher **sofort** unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Kettenräder, Lenkstangen, Sättel, ferner sämmtliche Theile fix und fertig emaillirt und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 32.

Bekanntmachung.

Alle Personen, die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schlechter Luft zu athmen oder viel und andauernd zu sprechen, z. B.

Redner, Sänger, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte,

besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollten sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den weltberühmten

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen

als ein unschätzbares Linderungs- und Hausmittel, einen Versuch machen wollen.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. gez. Frhr. v. S. in S.

Preis 35 Pfg. per Schachtel.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Bei Influenza-Epidemien glänzender Erfolg!

Nachahmungen weise man zurück!

Regulator, 14 Tag,

½ und 1/1 Stunden Schlagwerk



Natur-Nussbaum, polirt, 70 cm hoch, Mk 12,50. **Weck-Uhr** mit **selbstthätig.** Kalenderwerk und Nachts **hell**leuchtendem Zifferblatt, 18cm hoch, Mk. 5,—. **Desgl.** ohne Kalenderwerk Mk. 3,60. **Bazar-Wecker** Mk. 2,25. **Remontoir-Taschen-Uhren** 30stünd. gut. Werk Mk. 5,50. **Remontoir-Silberuhren** Mk. 10,—. **Desgl. I. Qualität** Mk. 12.50.

Neue Weck-Uhr „Rheingold"

D. R. Patent

mit zwei harmonisch abgestimmten Glocken, 21½ cm hoch, Mk. 5,60.

Packung frei, Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Nik. Moser in Vöhrenbach

bad. Schwarzwald.

Rheinisches Technikum Bingen

Höhere u. mittlere Fachschule für **Maschinenbau und Elektrotechnik.**

Programme kostenfrei.

Direktor **Hoepke.**

Nürnberger Ochsenmaulsalat

versendet in feinster, unübertroffener Qualität, das 10 Pfund-Postfass zu Mk. 3,50 franco gegen Nachnahme

Carl Wilh. Schöner, Nürnberg.

---

9 Pfd. **ff. gebr. Kaffee**		7.29	8.91
Thee, Pfd. M. 1.40 2.00		2.40	3.00
9 Pfd. **Neuer Honig (präp.)**	M.		4.05
9 Pfd. **Margarine** M. 4.59	„		5.3
9 Pfd. **ff. Meierei-Butter**	„		11.40
9 Pfd. **Schweizer-Käse**	„		6.30
9 Pfd. **Prima-Rahm-Käse**	„		5.85
9 Pfd. **Holsteiner Käse**	„		2.34
9 Pfd. **Stangen-Seife**	„		1.80
9 Pfd. **Toiletten-Seife**	„		2.70
45 Stck. **Mandelseife,** à 20Pf.	„		5.—

Carl Duer, Flensburg I.

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

100 Stück

3 Pf.-Cigar.	M.	2.—	2.20	2.40
4 „ „	„	2.60	2.80	3.—
5 „ „	„	3.40	3.60	3.80
6 „ „	„	4.20	4.50	4.80
8 „ „	„	5.40	5.60	5.80
10 „ „	„	6.50	7.—	7.50

Musterkisten von **100** Stück, enthaltend **10** verschiedene Sorten von je **10** Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.

Wettinerstrasse 13 g.

Der neueste illustrirte Preiscourant wird Jedem auf Wunsch franco zugesandt.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,**

Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg überall vorrätig.

Unverfälschten Rothwein

p. Ltr. 58 Pf. u. p. Fl. m. Glas 60 Pf.

Carl Th. Oehmen, Coblenz 426.

Weinbergsbesitzer u. Weinhdlg.

Cottbuser Tuch-Industrie

E. Tietze junior

Cottbus, Burg-Strasse E.

anerkannt **billigste Bezugsquelle.** Reichhaltige Musterauswahl franco per Postpacket; für Anzüge, Hosen oder Paletots separate Sortimente unter Kreuzband.

o o Abgabe jeder Meterzahl. o o

„Prüfen Sie"

eine so sehr beliebte **6 Pfg.-Cigarre** Marke **„Central"**

rein überseeisches Fabrikat **100 Stück 3.50. 500 Stück 17 Mark.**

Carl Duer, Flensburg 5.

Agenten überall gesucht.

Apfelsinen, Citronen

empfiehlt bill. geg. Nachnahme

Carl Heinrich Schröder,

Hamburg, Albertstrasse 13.

o o **Vertreter gesucht.** o o

Viktoria-Sammt

3 Met. f. ein Kinderkleid 3.50 M.
3½ „ „ „ Jaquet oder Bluse 4.50 „
10 „ „ „ Damenkleid 15.— „

sowie Kleiderseide in schwarz und in allen Farben zu den allerbilligsten Preisen Muster gratis u. fr. vers. das

Rheydter Sammt-Versandhaus

Carl Sasserath, Rheydt, Rhld.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

*schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesammt-Nervensystems.*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's" Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.